

VIelfalt ENTDECKEN!

Mit dem Smartphone gegen Ausgrenzung:
map the gap Touren in Jugendarbeit und Schule einsetzen



MAP THE GAP

MAP THE GAP

VIELFALT ENTDECKEN!

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesjugendring Niedersachsen e.V.
Zeißstraße 13, 30519 Hannover
www.ljr.de



Zentrum Demokratische Bildung
Arndtstraße 20, 30167 Hannover
www.arug-zdb.de



Kontakt

e-mail: info@mapthegap.de
internet: www.mapthegap.de

Mit Beiträgen von

Katherine Arp, Jana Höbermann und Gerold Stabel

Redaktion und Koordination

Katherine Arp und Niklas Creuzer

Dank an

das gesamte Team von **MAP THE GAP**, die Jugendgruppen, die die Touren erstellt haben, Steffen Stubenrauch-Kämpfe und alle Menschen, die uns während des Projektes unterstützt haben.

Lektorat

Lektorat-Lupenrein.de

Grafik-Design und Layout

s•form – brain | vision | design

Photografie

Mark Mühlhaus – attenzione-photo.com

Druck

BWH GmbH

 ClimatePartner  Klimaneutral hergestellt.
climatepartner.de – 53326-1709-1001

1. Auflage: 5.000 Exemplare
Hannover, September 2017

Erstellt im Rahmen des Projektes **MAP THE GAP** – Eine Kooperation des Landesjugendring Niedersachsen e.V. und des Zentrum Demokratische Bildung gefördert aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur.

INHALT

HERZLICH WILLKOMMEN BEI MAP THE GAP!	4
VORURTEILE UND VIelfALT ALS THEMEN FÜR JUGENDLICHE	6
Vorurteile, Diskriminierung und Vielfalt.....	6
Jugendarbeit und Schule als Orte der Auseinandersetzung	9
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	10
Vielfalt braucht euren Standpunkt!	16
MAP THE GAP TOUREN IN SCHULE UND JUGENDARBEIT NUTZEN	23
map the gap:	
Mit Jugendlichen und digitalen Medien gegen Ausgrenzung	23
Hintergründe und Ziele des Projekts.....	25
Orte der Ausgrenzung und der Vielfalt.....	27
Wo gibt es die ersten Touren?	29
PÄDAGOGISCHE NUTZUNG DER TOUREN	35
Vorbereitung der Touren – Warum ist das wichtig?.....	35
Nutzung der map the gap Touren	44
Nachbereitung der Touren	47
Weitere Einbettung der Touren	58
TOUREN SELBER ERSTELLEN	59
PUBLIKATIONEN.....	62
SCHLAGWORTVERZEICHNIS	64

EINS

ZWEI

DREI

VIER

FÜNF

1

HERZLICH WILLKOMMEN BEI MAP THE GAP!

Niedersachsen ist ein vielfältiges Land: Wenn ihr mit offenen Augen durch die Städte und Dörfer geht, findet ihr überall Beispiele für ein gelebtes Miteinander von jungen Menschen verschiedener Herkunft, Kultur, Religion, sexueller Orientierung sowie mit und ohne körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen. Ihr findet aber auch überall Beispiele für bewusste oder unbewusste Ausgrenzung im Alltag oder Orte, an denen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit schreckliche Folgen hat.

Wenn ihr euch in eurer Jugendgruppe oder Klasse mit Vorurteilen auseinandersetzt, Diskriminierung thematisieren oder über Gleichwertigkeit und Demokratie sprechen wollt, dann kann **MAP THE GAP** euch unterstützen. Und mit der App macht das auch noch Spaß! An verschiedenen Orten in Niedersachsen haben Jugendliche sich ihre Umgebung einmal genauer angeschaut. Jetzt möchten sie euch ihre Orte der Ausgrenzung und der Vielfalt mit der **MAP THE GAP** App zeigen. So erhaltet ihr direkt vor Ort Hintergründe und Infos und könnt euch mit Vorurteilen und Vielfalt auseinandersetzen. Dazu spielt ihr mit dem Smartphone ein GPS-Game und tretet in Kleingruppen gegeneinander an. Ihr seid unterwegs an der frischen Luft, sucht, ratet, diskutiert und geht gemeinsam auf Tour. Ihr könnt eure Meinung äußern und einen eigenen Standpunkt entwickeln. Dieser Reader liefert euch die Infos, die ihr dafür braucht. Wenn ihr Lust habt, Diskriminierung und Ausgrenzung etwas entgegenzusetzen, dann macht als Gruppe oder Klasse mit bei **MAP THE GAP**!

Im 2. Kapitel geht es dann um die Probleme: Vorurteile und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und warum das wichtige Themen für die Jugendarbeit und den Schulunterricht sind. Wir können viele Dinge nur kurz ansprechen, da die Nutzung von **MAP THE GAP** in diesem Reader im Vordergrund steht. Daher

empfehlen wir euch eine Menge Lesetipps und Videos zum Weitergucken. So könnt ihr auch verschiedene Meinungen kennenlernen oder bestimmte Bereiche vertiefen. Lest euch ruhig etwas ein, denn Diskriminierung ist ein emotionales Thema, bei dem Menschen verletzt werden können. Eure eigene Haltung ist wichtig, um Vorurteile nicht zu verstärken und sensibel zu sein.

Das 3. Kapitel erklärt euch genauer, was wir uns bei **MAP THE GAP** gedacht haben. Wir nutzen einen Gaming-Ansatz, d.h. wir gehen das ernste Thema Ausgrenzung spielerisch an. So kann man Lernen neu erleben. Gleichzeitig ist **MAP THE GAP** nah an der Lebenswelt Jugendlicher und verbindet digitales Erleben mit der Realität. Wenn ihr direkt einsteigen wollt, dann könnt ihr auch sofort ins 4. Kapitel springen, denn dort wird erklärt, wie und wo man die **MAP THE GAP** Touren am besten spielen kann und was eine gute Vor- und Nachbereitung ausmacht.

Im 5. Kapitel erfahrt ihr schließlich, wie ihr selber eine Tour bei euch vor Ort erstellen könnt.

Viel Spaß mit **MAP THE GAP**! Vielfalt braucht euren Standpunkt.

DISKRIMINIERUNG ZEIGT SICH AUCH IN UNSERER SPRACHE.

- » Meistens wird im Deutschen lediglich die männliche Form verwendet, wie bei »die Teilnehmer«. Frauen sind so nicht sichtbar. Es gibt aber noch viele weitere Geschlechter, die sich zwischen den beiden Enden der Skala Mann/ Frau befinden. Auch sie sind meistens nicht in der Sprache repräsentiert. Daher gibt es verschiedene Ansätze, Gender-Schreibweisen zu nutzen, die alle Menschen einschließen. Wir möchten euch in diesem Reader ein paar davon vorstellen. Daher hat jedes Kapitel seine eigene Schreibweise – vielleicht findet ihr ja eine, die euch gefällt.

VORURTEILE UND VIELFALT ALS THEMEN FÜR JUGENDLICHE

2

Hier bekommt ihr einen Überblick über viele Begriffe, die beschreiben, was passieren kann, wenn wir Menschen in verschiedene Schubladen stecken. Wir versuchen zu zeigen, wie Vorurteile mit Diskriminierung zusammenhängen und was das Ganze mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu tun hat. Klar ist: Wir alle kennen Situationen der Ausgrenzung. Gerade Jugendliche begegnen Vorurteilen, suchen nach Identität und entwickeln ihren Standpunkt.

VORURTEILE, DISKRIMINIERUNG UND VIELFALT

Gleichwertigkeit ist eine Grundlage für Demokratie. Jeder Mensch ist gleich viel wert, muss die gleichen Rechte, die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben. Dabei geht es um respektvolle Behandlung, aber auch um den Zugang zu Ressourcen in der Gesellschaft. Die gleichen Möglichkeiten auf gute Schulbildung, eine Wohnung und eine angemessene Arbeit sind Beispiele dafür.

IM GRUNDGESETZ IST IN ARTIKEL 3 FESTGESCHRIEBEN,

- » dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind, niemand wegen bestimmter Merkmale benachteiligt werden darf und vorhandene Nachteile, z.B. für Frauen, beseitigt werden müssen. Außerdem gibt es in Deutschland ein Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz, das Benachteiligung verhindern soll.

Leider entspricht dieses Ideal nicht der Realität: Vorurteile und Ausgrenzung sind allgegenwärtig.

VORURTEIL:

» Ein Vorurteil oder Stereotyp ist ein Urteil, das man wegen bestimmter (zugeschriebener) Merkmale über jemanden fällt. Es sind Annahmen darüber, wie die Person ist, was sie gut oder schlecht findet, was sie glaubt, kann oder tut. Alle Menschen haben Vorurteile. Vorurteile bieten uns Orientierung, sie teilen die Welt aber auch in unterschiedliche Gruppen ein. »Die sind alle merkwürdig« bedeutet umgekehrt »Wir sind alle normal«. So werden »wir« und »die anderen« kreiert und die angeblichen Unterschiede zwischen diesen Gruppen besonders betont. Negative Vorurteile über »andere« werten die eigene Gruppe auf. Besonders über Minderheiten gibt es viele Vorurteile. Ihre oft schlechtere Stellung in der Gesellschaft wird durch Vorurteile scheinbar gerechtfertigt.



QUERVERWEIS

Mehr zu Funktionen von Vorurteilen findet ihr auf den Seiten 41 und 42

2

Auch unter Jugendlichen und in eurer Lebenswelt. Viele Bilder, die uns in den Medien und in Erzählungen begegnen, sind vorurteilbelastet. Das heißt, sie geben in vereinfachter Weise Bilder über Menschen wieder, die nicht der Realität entsprechen oder unvollständig sind. Wir hören diese immer gleichen Geschichten so oft, bis wir anfangen, sie zu glauben. Daher ist von Vorurteilen auch niemand frei.



MATERIAL

Chimamanda Adichie: Die Gefahr einer einzigen Geschichte
bit.ly/290CXTj

Wir sehen Personen, die uns begegnen, nicht mehr als Individuen mit eigenen Ideen, Werten und Eigenschaften, sondern nur noch als Vertreter_innen einer konstruierten Gruppe, deren Mitglieder angeblich alle dieselben Eigenschaften haben. Vorurteile sind willkürliche Zuweisungen, die nichts über einen Menschen aussagen. Sie haben aber echte und oft schlimme gesellschaftliche Folgen. Dazu gehört Diskriminierung: die strukturelle und gesellschaftliche Benachteiligung und Ausgrenzung von bestimmten Gruppen. Aufgrund von Abwertungen, Zuschreibungen, Hass und Überlegenheitsgefühlen werden sogar jedes Jahr in Deutschland Menschen gewalttätig angegriffen und getötet (Hassverbrechen).



TIPPS ZUM
WEITERLESEN

bit.ly/2w8LNtj

HASSVERBRECHEN:

- » Dabei handelt es sich um Gewalt, die aus Ablehnung ggü. bestimmten Gruppen ausgeübt wird, und die bis zum Mord führen kann. Die Morde des NSU oder Angriffe auf Unterkünfte von Geflüchteten gehören dazu.



QUERVERWEIS

Mehr zu den Ebenen
von Diskriminierung
auf S. 16

Bei Diskriminierung geht es darum, dass Menschen anhand bestimmter (zugeschriebener) Merkmale unterschieden, unterschiedlich bewertet und behandelt werden. Wenn jemand deshalb benachteiligt wird, erfährt er oder sie Diskriminierung. Diese Bewertungen basieren meist auf Vorurteilen und passieren nicht immer bewusst. Damit aus Vorurteilen Diskriminierung wird, muss noch eine strukturelle Dimension hinzukommen: Macht. Wenn jemand mehr Macht hat, sei es situationsbedingt, durch die Zugehörigkeit zur vermeintlichen Mehrheit, Geld, eine höhere Position o.ä., dann kann die Person jemanden mit weniger Macht diskriminieren. Diskriminierung findet auf mehreren Ebenen statt: der persönlichen, der institutionellen und der gesellschaftlichen.

HALTUNG ENTWICKELN!



TIPPS ZUM
WEITERLESEN

bit.ly/2x0NyZa

Wir können aber eine Haltung entwickeln, um nicht so einfach auf diese falschen Bilder hereinzufallen. Wir können uns unserer eigenen Vorurteile bewusst werden und eine eigene Meinung ausbilden. Genau wie wir Vorurteile lernen (niemand kommt mit ihnen auf die Welt), können wir sie auch wieder verlernen. Dazu gehört das Entdecken von Gemeinsamkeiten, aber auch die Wertschätzung von Vielfalt. Verschiedene Meinungen anhören und Erfahrungen nebeneinander und gleichwertig gelten lassen ist ein Schritt in diese Richtung; anerkennen, dass nicht alle Menschen das gleiche erleben wie ich. Mit **MAP THE GAP** wollen wir auf Ausgrenzung hinweisen, die Menschen in eurer Stadt erfahren. Denn erst, wenn wir ungleiche Behandlung erkennen und Vorurteile abbauen, können wir eine vielfältige Gesellschaft gemeinsam gestalten.

JUGENDARBEIT UND SCHULE ALS ORTE DER AUSEINANDERSETZUNG

In der Schule und in Jugendgruppen geht es zentral um Akzeptanz, Respekt und Ausgrenzung. Immer wieder wird neu ausgehandelt, wer welchen Status in einer Gruppe hat, was als cool gilt und was nicht. Orte, an denen Jugendliche einander begegnen, stehen nicht außerhalb der Gesellschaft: Die Machtverteilungen in der Gesellschaft zugunsten von Gruppen, die viele Privilegien haben, wie z.B. weiße Männer, sind auch in der Jugendarbeit und der Schule aktiv.

PRIVILEGIEN:

» Privilegien sind Sonderrechte oder eine Besserstellung für einzelne oder eine Gruppe von Menschen. Sie sind somit die Kehrseite der Diskriminierung. Wenn man keine Diskriminierung erfährt, dann liegt das oft daran, dass man Privilegien hat. Dazu gehört zum Beispiel, weiß zu sein.

Vorurteile, die immer wieder auftauchen, finden sich auch im Klassenzimmer oder im Sport wieder. Viele junge Menschen stellen sich Fragen nach der eigenen Identität und ihrer Stellung in der Gruppe. Schule und Jugendarbeit sind also ideale Orte, um sich mit Vorurteilen und Vielfalt zu beschäftigen. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema kann das eigene Selbstbewusstsein stärken und Fragen an gesellschaftliche Zusammenhänge aufwerfen. Gerade in Gruppen kann ein Erfahrungsaustausch Empathie und Sensibilität für unterschiedliche Menschen erzeugen und Denkprozesse anregen. Durch die Sensibilisierung und die Thematisierung von Ausgrenzung in eurer Gruppe kann sich das Klima zwischen euch verbessern. Gruppenprozesse funktionieren besser und machen mehr Spaß, wenn sich alle gegenseitig respektieren. Ein faires Verhalten kann man aktiv fördern – z.B. durch das Mitmachen bei **MAP THE GAP**. So könnt ihr einen direkten Mehrwert für eure Jugendarbeit oder Klasse gewinnen. Die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Ausgrenzung ist



TIPPS ZUM WEITERLESEN

Kulturshaker:

Privilegien

bit.ly/2gmH1kV

Sow, Noah:

Deutschland schwarz

weiß: Nachhilfe im

Weißsein

bit.ly/2x0shi3

Mohamed Amjahid:

Unter Weißen. Was

es heißt, privilegiert

zu sein, Berlin 2017



WICHTIG

In Jugendarbeit und Schule sind die gleichen Machtverteilungen aktiv wie in der Gesellschaft im Allgemeinen.

zugleich eine Prävention gegen rechtsradikale Ideen. Wenn ihr also mit eurer Gruppe gegen Vorurteile arbeitet, dann bemüht ihr euch um Demokratie, Gleichwertigkeit und Gerechtigkeit.

POLITIK FINDET ÜBERALL STATT:

» In der Schule, im Verein, im Freundeskreis – Jugendliche stecken an vielen Orten in Aushandlungsprozessen um Akzeptanz, Respekt und Anerkennung. Mit **MAP THE GAP** kann man die Themen praktisch angehen und so lebensweltnahe Demokratiebildung betreiben.

GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT



TIPPS ZUM WEITERLESEN

Uni Bielefeld: Das Projekt Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
bit.ly/1WrXGNw

Zick, Andreas/
Küpper, Beate/

Krause, Daniela:
Gesplante Mitte
– Feindselige
Zustände. Rechtsex-
treme Einstellungen
in Deutschland
2016, herausgege-
ben von Ralf Melzer
für die Fried-
rich-Ebert-Stiftung,
Bonn 2016

Für **MAP THE GAP** haben wir mit dem Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit gearbeitet. Es kann helfen, einen tieferen Einblick in die großen Themen Ausgrenzung und Diskriminierung zu bekommen. Forscher_innen haben in einer mehrjährigen Studie festgestellt, dass viele Menschen in Deutschland bestimmte Gruppen ablehnen. Dabei geht es nicht darum, dass diese Menschen eine persönliche Feindschaft mit jemandem hätten, sondern darum, dass sie die gesamte Gruppe (oder Einzelpersonen als Repräsentant_innen dieser Gruppe) pauschal ablehnen – um starke Vorurteile also.

Die Gruppen sind allerdings konstruiert, d.h. ganz unterschiedliche Individuen werden als einheitlich gesehen, und die vermeintlichen Mitglieder dieser Gruppen werden nicht gefragt, ob sie sich auch als Teil von ihr betrachten. Für Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist nur entscheidend, ob jemand von außen denkt, dass eine Person zu einer Gruppe gehört. Den vermeintlichen Mitgliedern der Gruppen werden bestimmte, meist negative Merkmale zugeschrieben – und das häufig, ohne Menschen aus diesen Gruppen (persönlich) zu kennen. Das Konzept Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit versucht möglichst viele Gruppen zu benennen, die zurzeit in Deutschland von Diskriminierungen betroffen sind.

VON MENSCHENFEINDLICHKEIT BETROFFENE GRUPPEN

Sexismus meint die Benachteiligung aufgrund des Geschlechts. Männer sind Frauen in einer sexistischen Weltsicht überlegen, und Frauen werden in der Gesellschaft abgewertet. Das liegt daran, dass Frauen und Männer in bestimmten Rollen gesehen werden, die nicht gleichwertig sind. Beispiel: Eine Frau soll zu Hause bleiben und ein Mann Karriere machen.

Rassismus: Obwohl es biologisch keine menschlichen Rassen gibt, wird rassistisch argumentiert, dass weiße Menschen Menschen mit nicht weißer Hautfarbe überlegen seien. Auch andere körperliche Merkmale wie die Haarfarbe werden zur Einteilung von Menschen in eine rassistische Skala genutzt (diesen Prozess nennt man *Rassifizierung*). Menschen, die Rassismus erfahren, nennen sich auch People of Color. Rassismus wurde zur Rechtfertigung von Kolonialisierung und Versklavung kreiert und verbreitet.

POC: PERSON/PEOPLE OF COLOR IST EINE SELBSTBEZEICHNUNG VON MENSCHEN, DIE RASSISMUS ERFAHREN.

Antisemitismus: bezeichnet die Ablehnung von Juden, Jüdinnen und des jüdischen Glaubens im Allgemeinen. Antisemit_innen behaupten häufig verschwörungstheoretisch, dass Juden und Jüdinnen sehr viel Macht hätten und für weltweite Probleme verantwortlich seien. Den erschreckenden Höhepunkt von Antisemitismus gab es in Deutschland mit der Shoa, der Ermordung von Millionen von Juden und Jüdinnen in der NS-Zeit. Auch heute ist Antisemitismus verbreitet, wie die Forschung zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zeigt.

Muslimfeindlichkeit: bedeutet Ablehnung von Menschen muslimischen Glaubens und denjenigen Menschen, die vermeintlich dieser Religion angehören. Wie bei den anderen Elementen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit geht es hier um pauschalisierende Bewertungen und Unterstellungen, die auf Stereotypen basieren. Z.B. wird behauptet, wie übertrieben »anders« eine muslimische Kultur sei.



TIPPS ZUM
WEITERLESEN
UND -SEHEN

bpb: Sexismus begegnen
bit.ly/2glNw7N

FUMAessen: #6 Was ist eigentlich Sexismus?
bit.ly/2von4kH

Lu Likes: bit.ly/1poj9Mo

Noah Sow: Deutschland schwarz-weiß, 2008

Glokal: Rassismuskritik

bpb: Rassismus, was ist das?
bit.ly/2gn5TJF

Antonia Lerch: Alltagsrassismus in Deutschland
bit.ly/2weXM7e

ju:an und Amadeu-Antonio-Stiftung: Antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit. Ein Glossar
bit.ly/2wGqQOI

bpb: Was heißt Antisemitismus?
bit.ly/2x0BcQI

Bildungsstätte Anne Frank Publikationen:
bit.ly/2x0BcQI

Datteltäter:
bit.ly/1ROOUDT

2



TIPPS ZUM
WEITERLESEN
UND -SEHEN

Romnja Power: Verfolgungsgeschichte
der Romn*ja
bit.ly/2wf6kly

Hyperbole: Frag ein Klischee
bit.ly/1ir0lTo

stern und Amadeu-Antonio-Stiftung:
Mut gegen rechte Gewalt, Lexikon
Behindertenfeindlichkeit
bit.ly/1ir0lTo
bit.ly/2xubC4d

Tariks Genderkrise:
bit.ly/2gm9yHD

Vielfalt Mediathek: bit.ly/2xwBNHz

freakodelic: Ich bin trans*
bit.ly/2weYHET

quix kollektiv für kritische
bildungsarbeit: glossar
bit.ly/2wzl6z

Lucius Teidelbaum: Obdachlosenhass
und Sozialdarwinismus, Münster 2013
DEKRA Hochschule Berlin: unbeachtet.
org bit.ly/2wfnXeg

Caritas: Auf der Flucht
bit.ly/2wfo1e0

Flüchtlingsrat Niedersachsen
www.nds-fluerat.org/
earthlink: Fluchtgrund bit.ly/1jrf121

Antiromaismus: meint die Ablehnung von Romn_ ja und Sinte_ zza. Das sind verschiedene Bevölkerungsgruppen, die seit Jahrhunderten als Minderheiten in vielen europäischen Ländern leben. Viele sprechen unter anderen die Sprache Romanes. Immer wieder wird ihnen vorgeworfen, unangepasst zu sein, obwohl sie vielfältige Lebensstile haben. Sie wurden als Gruppe in der Geschichte oft abgewertet und erleben bis heute Verfolgung.

Behindertenfeindlichkeit: meint die Abwertung von Menschen, die wegen ihrer körperlichen oder geistigen Beschaffenheit als von der »Norm« abweichend gesehen werden, z.B. Rollstuhlfahrer_innen.

Homofeindlichkeit oder Homophobie: beschreibt die Abwertung von Menschen, die Menschen des gleichen Geschlechts lieben, wie Schwule, Lesben oder Bisexuelle.

Abwertung von Trans*Menschen: Trans*Menschen können sich nicht mit dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen worden ist, identifizieren. Das Sternchen zeigt an, dass es viele verschiedene Varianten gibt, wie eine Transidentität gelebt werden kann.

Obdachlosenfeindlichkeit: Menschen ohne festen Wohnsitz werden oft abgewertet und als Gegenbild zu einem erwünschten strukturierten Leben abgelehnt.

Abwertung von Geflüchteten: Geflüchtete mussten ihr Land aus verschiedenen Gründen wie Krieg oder Verfolgung verlassen. Sie werden häufig als homogene Gruppe dargestellt, in der pauschal alle mit negativen Eigenschaften belegt werden. Die Rechte von Geflüchteten sind häufig durch einen unklaren Aufenthaltsstatus eingeschränkt.

Abwertung (langzeit-)arbeitsloser Menschen:

Menschen, die nicht arbeiten, werden in einer Verwertungslogik als nicht nützlich für die Gesellschaft oder faul abgelehnt.

Fremdenfeindlichkeit: Zu Fremden können – je nachdem, wer abgewertet werden soll – alle Menschen gezählt werden, die nicht zur »eigenen« Gruppe gehören. Ein Beispiel ist die pauschale Ablehnung von »Ausländer_innen«.

Etabliertenvorrechte: Hierbei geht es darum, dass manche Menschen glauben, dass sie mehr Rechte hätten als andere, nur weil sie etwa schon länger dem Verein angehören, in der Straße wohnen oder in dem Land leben. Das zeigt sich z.B. in der Abwertung von Geflüchteten.

Die Ablehnung dieser Gruppen ist in Deutschland weit verbreitet und in allen gesellschaftlichen Bereichen und Altersklassen zu finden. Viele Menschen gehören gleichzeitig auch mehreren dieser Gruppen an (z.B. ein homosexueller, muslimischer Schwarzer Mann oder eine Frau mit Behinderung, die geflüchtet ist). Wenn Personen also Diskriminierungserfahrungen aufgrund von verschiedenen Zugehörigkeiten machen, dann reicht oft nicht eine der oben genannten Kategorien aus, sondern mehrere können sich kreuzen. Das wiederum kann zu sehr unterschiedlichen Erfahrungen führen. Die Gleichung Diskriminierung + Diskriminierung = doppelte Diskriminierung geht nicht auf, sondern neue, oft stärkere Formen von Diskriminierung entstehen. Viele Menschen nehmen Geflüchtete und Homosexuelle z.B. als zwei unterschiedliche Gruppen wahr. Dass es auch viele schwule Geflüchtete gibt, wird von der Mehrheit nicht bedacht, weshalb ihre Bedürfnisse in Programmen für Geflüchtete oftmals nicht berücksichtigt sind. Diese Auswirkungen und mehrfachen Betroffenheiten nennt man Intersektionalität.



TIPPS ZUM
WEITERLESEN
UND -SEHEN

Zick, Andreas: Arbeitslos, nutzlos, abgewertet. bit.ly/2wG0Ryb
Landesarmutskonferenz Niedersachsen:
bit.ly/2vEceCU

uni-bielefeld: bit.ly/1WrXGNw

Informationsportal zur politischen
Bildung: Fremdenfeindlichkeit
(Materialsammlung)
bit.ly/2wPzG4n

Bell Tower Netz für digitale
Zivilgesellschaft
bit.ly/2voDhGk

Küpper, Beate: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Niedersachsen (2002 - 2005), Bielefeld 2006, S. 4

Andrea Röpke: Jahrbuch rechte Gewalt, München 2017

queer-refugees: bit.ly/2whDD0u



TIPPS ZUM
WEITERLESEN

Eine Welt
der Vielfalt:

Intersektionalität

bit.ly/2xQprK0

INTERSEKTIONALITÄT:

» Personen, die zu mehr als einer der Gruppen gehören, die Diskriminierung erfahren, erleben zusätzlich zu der gruppenspezifischen Ablehnung eigenständige Formen von Diskriminierung.

Was ein Mensch als diskriminierend empfindet, entscheidet er oder sie zunächst einmal selbst. Die hier genannten Gruppen erleben in Deutschland jedoch nachweislich starke Ablehnung. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Mensch, den du einer dieser Gruppen zuordnest, sich auch als besonders diskriminiert wahrnimmt. Jede_r hat eine Identität, die aus vielen verschiedenen Teilen besteht. Welche Musik jemand hört, kann für ihn_sie z.B. wichtiger sein, als welcher Religion er_sie angehört.

IDEOLOGIE DER UNGLEICHWERTIGKEIT



WICHTIG

»Andere« werden
abgewertet, um
die eigene Gruppe
und sich selbst
aufzuwerten.

Wer eine der oben genannten Gruppen abwertet, macht das wahrscheinlich auch mit anderen dieser Gruppen. Wenn jemand also z.B. rassistisch denkt, dann wertet die Person eher auch Menschen muslimischen Glaubens oder Frauen ab. Die Abwertungen dieser verschiedenen Gruppen hängen nämlich miteinander zusammen. Der gemeinsame Kern nennt sich Ideologie der Ungleichwertigkeit, also die Annahme, dass Menschen unterschiedlich viel Wert seien. Das steht aber dem demokratischen Prinzip der Gleichwertigkeit entgegen. Diese Ideologie hat auch einen Zweck: Jemand, der_die eine andere Person oder eine Gruppe abwertet, wertet gleichzeitig die eigene Gruppe und damit sich selbst auf. So kann auf Kosten anderer das eigene Selbstbewusstsein gestärkt werden. Hinzu kommt, dass der Grund für eine Benachteiligung dann den Betroffenen selber zugeschrieben wird, anstatt Vorurteile und Diskriminierung in der Gesellschaft zu thematisieren. In unserer Gesellschaft werden weiße Männer ohne Migrationsgeschichte mit einem gesunden Körper, deutscher Herkunft und Muttersprache, die Frauen lieben, als Norm gesehen und strukturell bevorzugt. Vorurteile haben die Funktion, eine Begründung dafür zu liefern, warum Menschen, die nicht dieser »Norm« entsprechen, nicht die gleichen Chancen haben.

VORURTEILE BEGRÜNDEN UNGLEICHWERTIGKEIT UND UNTERSCHIEDLICHE CHANCEN IN DER GESELLSCHAFT.

» Es geht um Macht, Ressourcen und Teilhabe in der Gesellschaft. Einige Menschen setzen sogar Gewalt ein, um die Ausgrenzung der genannten Gruppen zu verstärken. Menschenfeindlichkeit ist gefährlich. Durch den Abbau von Vorurteilen und Menschenfeindlichkeit können wir gesellschaftlich etwas bewegen und gleichberechtigte Teilhabe fördern. Gleichberechtigung fordert, nicht nur alle Menschen als gleichwertig anzusehen, sondern ihnen auch wirklich die gleichen Möglichkeiten zu geben. Gleichberechtigung für alle Menschen, egal welcher Gruppe sie zugerechnet werden, ist eine Grundlage für demokratische Kultur und Mitbestimmung.

WANDELBARKEIT VON VORURTEILEN UND AUSGRENZUNG

Immer neue Gruppen können herausgepickt und diskriminiert werden. Dafür sind Geflüchtete ein Beispiel. Mehr Menschen lehnten im Jahr 2016 Geflüchtete ab, als es noch 2014 der Fall war.

Wer »dazugehört« oder ausgegrenzt wird, kann sich mit der Zeit also verschieben. Das bedeutet aber auch, dass Ausgrenzung aktiv bekämpft werden kann und Gruppen (wieder) weniger vorurteilbelastet gesehen werden können.

Diskriminierung wirkt allerdings auch, indem sie sich verändert. Bei dem Beispiel Rassismus unterstützen heute weniger Menschen vermeintlich biologische Rassentheorien aus der Kolonialzeit. Aber abwertende und pauschale Aussagen über »andere Kulturen« und Menschen als vermeintlich »feste Träger_innen« dieser Kultur stützen sich oft auf dieselbe Logik und Argumente. Die Sprache wandelt sich, der Rassismus aber bleibt bestehen.



TIPPS ZUM WEITERLESEN

Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Deutsche Zustände, Folge 3, 3. Auflage 2015.

Amadeu-Antonio-Stiftung: Living Equality. Flyer bit.ly/2iHmyZc

bbp: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bit.ly/2uxLx5g



TIPPS ZUM WEITERLESEN

Siehe Zentrale Ergebnisse der FES Mitte-Studie: bit.ly/2gPp12G

VIELFALT BRAUCHT EUREN STANDPUNKT!

Diskriminierung ist mit den Strukturen in der Gesellschaft verbunden und trifft immer wieder die gleichen Gruppen. Um das besser zu verstehen, stellen wir euch die verschiedenen Ebenen von Diskriminierung vor.

DIE EBENEN VON DISKRIMINIERUNG

Die persönliche Ebene

Darunter versteht man zwischenmenschliche Begegnungen.

Die strukturelle Ebene

Dabei geht es um Strukturen in der Gesellschaft: Institutionen wie Ministerien, Schule oder die Polizei, aber auch die Presse und Unternehmen haben Strukturen, die bestimmte Gruppen immer wieder ausschließen.

Die gesellschaftliche Ebene

Dabei geht es um Werte und Ideologien, die in der Gesellschaft gängig sind, und um unsere Sprache.

Beispiel: Als Mann kann man sich diskriminiert fühlen, wenn man zu einer Veranstaltung nur für Frauen nicht eingelassen wird (persönliche Ebene). In Institutionen sind Männer aber dennoch in Entscheidungspositionen viel häufiger vertreten als Frauen (institutionelle Ebene). Auf der gesellschaftlichen Ebene geht es um Rollenbilder, die Männern mehr Stärke und Können zuschreiben als Frauen. Sprachlich werden meistens nur männliche Formen verwendet, wie »die Teilnehmer«, auch wenn sich Frauen unter den Teilnehmer_innen befinden. Auch wenn jemand also persönliche Ausgrenzung erfährt, muss das nicht automatisch bedeuten, dass er oder sie auch auf einer der anderen Ebenen benachteiligt wird. Bei Diskriminierung geht es um das Zusammenwirken von Vorurteilen mit gesellschaftlichen und institutionellen Strukturen, die eine bestimmte Gruppe ausschließen. Ein weiteres Beispiel ist der strukturelle Rassismus: Staatliche Strukturen und Institutionen in Deutschland sind

weiß geprägt, und der Zugang zu Ressourcen ist für People of Color (PoC) und Schwarze Menschen schwieriger als für weiße. Z.B. erhalten PoC und Schwarze häufiger Absagen bei der Wohnungs- und Arbeitssuche als Weiße. Auch in unserer Sprache finden sich Ausdrücke und Bilder, die aus der Kolonialzeit stammen und PoC abwerten (gesellschaftliche Ebene).

Das Konzept Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird unter anderem dafür kritisiert, dass es diese verschiedenen Ebenen von Diskriminierung nicht mitbetrachtet. Es schaut nur auf die Einstellungen der Menschen. Die institutionelle Diskriminierung prägt jedoch auch die Einstellungen und ist Teil der Erfahrungen von Betroffenen von Diskriminierung. Die Studie guckt sich also eine Täter_innenperspektive an und schaut nicht auf die Menschen mit Diskriminierungserfahrungen.

DISKRIMINIERUNG UNTER JUGENDLICHEN

Dabei würde sich ein Blick auf die Menschen mit Diskriminierungserfahrungen lohnen: Die Shell-Jugendstudie hat herausgefunden, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund deutlich häufiger Diskriminierung erleben als Jugendliche ohne Migrationshintergrund: 44% gegenüber 5% (Deutsche Shell: Shell-Jugendstudie 2015, S. 24). Das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit spiegelt also nicht die Wahrnehmung aller wider. Unter Jugendlichen kann man noch mehr Formen von Diskriminierung finden als die bisher angesprochenen. Dazu gehört unter anderem die gesellschaftliche Klasse, also eine nicht privilegierte soziale Situation oder Herkunft: Wenn man nur wenig Geld hat oder in einem unbeliebten Wohnviertel aufwächst, kann man deshalb Diskriminierung erfahren. Auch Kleidung und Körpernormen sind wichtige Kategorien gerade bei Jugendlichen, wie sich z.B. an der Abwertung übergewichtiger Personen zeigt. Bereits die besuchte Schulform kann zum Kriterium werden, wenn sie gesellschaftlich nicht so geschätzt ist, wie bspw. die Hauptschule. Jugendliche erfahren als Gruppe auch Diskriminierung aufgrund ihres Alters, z.B. wenn ihre Meinung nicht ernstgenommen wird und deshalb nichts bewirken kann.



TIPPS ZUM WEITERLESEN

Kritik am Konzept Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit findet ihr u.a. hier: Hochschule Esslingen: Mit Rückgrat gegen PAKOs! Eine Step by Step-Anleitung für die Jugendarbeit zur Gestaltung und Selbstevaluation von Angeboten gegen Pauschalisierende Ablehnungskonstruktionen, 2017.



WICHTIG

Unter Jugendlichen sind auch Alter, soziale Situation und Herkunft, Körpernormen, Kleidung und Schulform wichtige Kategorien für Ausgrenzung.



TIPPS ZUM WEITERLESEN

Initiative intersektionale Pädagogik: Der Respect-Guide
bit.ly/2voxrVv

VIELFALT BRAUCHT EUREN STANDPUNKT!

Wir benutzen das Konzept Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit vor allem, um den Horizont zu erweitern: Es gibt sehr viele unterschiedliche Gruppen, die von Diskriminierung betroffen sind. Es zeigt auch: Man kann bestimmte Gruppen abwerten und gleichzeitig selber von Diskriminierung betroffen sein. Ein Ziel von **MAP THE GAP** ist es daher, Empathie zwischen den einzelnen Gruppen herzustellen, indem die eigenen Diskriminierungserfahrungen Verständnis wecken für die Erfahrungen von anderen Betroffenen. Es geht bei Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit um Einstellungen. Jede_r kann seine eigenen Einstellungen selber beeinflussen. So werden auch die eigenen Möglichkeiten und Verantwortung deutlich: Jede_r kann sich mit seinen_ihren Vorurteilen auseinandersetzen und sie verringern – denn Vielfalt braucht euren Standpunkt!

VIELFALT IST DAS GEGENTEIL VON AUSGRENZUNG.

- » Die verschiedenen Meinungen und Lebenserfahrungen werden geschätzt und gleichwertig behandelt. Vielfalt braucht deinen Standpunkt!



TIPPS ZUM
WEITERLESEN

Siehe: Gender
Institut Bremen
bit.ly/2gm2zye

DAS GENDER _ GAP:

- » Diese Schreibweise schließt Männer, Frauen und alle weiteren Geschlechter ein. Der Unterstrich ist eine symbolische Geschlechter-Lücke (Gender Gap) für alle Menschen, die sich nicht dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zuordnen lassen möchten und/oder können. Bsp.: Teilnehmer_innen schließt somit alle Personen mit ein, die sich entweder mit dem weiblichen, männlichen, trans, intersexuellen Geschlecht oder mit keiner dieser Gender-Zuordnungen identifizieren.









MAP THE GAP TOUREN IN SCHULE UND JUGENDARBEIT NUTZEN

Nun seid ihr dran. Wie könnt ihr dieses große Thema konkret und spannend mit eurer Gruppe bearbeiten? Dafür stellen wir euch **MAP THE GAP** zur Verfügung. Wir ermöglichen euch, ein sehr ernstes Thema spielerisch zu vermitteln.

Ihr könnt rausgehen, um in einer Stadt oder einem Dorf in Niedersachsen Orte der Ausgrenzung und der Vielfalt zu entdecken. Ihr macht mit eurem Smartphone oder Tablet und der **MAP THE GAP** App eine Stadtrallye. Die App leitet euch durch den Ort, stellt die verschiedenen Aufgaben und lässt euch zu Wort zu kommen. So könnt ihr die Stadt mit anderen Augen sehen, euch mit Vorurteilen auseinandersetzen und euch positionieren. Doch zunächst möchten wir euch über die Hintergründe des Projekts **MAP THE GAP** aufklären.



QUERVERWEIS

siehe auch im
Kapitel 4

MAP THE GAP: MIT JUGENDLICHEN UND DIGITALEN MEDIEN GEGEN AUSGRENZUNG

Hinter **MAP THE GAP** steht die Idee, dass digitale Medien viele Möglichkeiten bieten, die man auch in der Bildungsarbeit einsetzen kann. Die Nutzung von Smartphones motiviert Jugendliche mitzumachen. Die **MAP THE GAP** App leitet euch per GPS durch die Stadt, zeigt euch Infos, Fotos, Videos, stellt Quizfragen oder fragt euch nach eurer Meinung.



WICHTIG

Bei map the gap könnt ihr digitale Medien für eine Bildungsarbeit nutzen, die Spaß macht!

Ihr könnt gleichzeitig digitale Technik einsetzen und euch mit Inhalten auseinandersetzen. Hinzu kommt der spielerische Ansatz: Ihr spielt die **MAP THE GAP** Touren in Kleingruppen gegeneinander und sammelt Punkte. Durch die körperliche Bewegung an der frischen Luft und die Herausforderung macht die Auseinandersetzung auch mit einem so schwierigen Thema Spaß. **MAP THE GAP** verbindet die Realität mit dem digitalen Erleben: Ihr erfahrt Hintergrundinfos zu den Orten, an denen ihr euch gerade befindet, und werdet über den Bildschirm eures Smartphones oder Tablets zu Diskussionen und Aktionen angeregt. Die Touren vermitteln euch Neues über eine bekannte Umgebung oder – vielleicht auf Klassenfahrt – können als eine Stadttour fungieren, die mal nicht die klassischen Sehenswürdigkeiten beinhaltet.



WICHTIG

Jugendliche haben die Touren von map the gap erstellt.

Die Touren wurden unter Mitarbeit von Teamer*innen von Jugendgruppen aus der jeweiligen Region erstellt. Jugendliche zeigen euch also, was sie mit Diskriminierung und Vielfalt in ihrem Ort verbinden. Die Gruppe, die sich die Route und die Aufgaben ausgedacht hat, ist im gleichen Alter und in einer ähnlichen Lebenswelt zuhause wie diejenigen, die die Touren spielen. Das nennt man ein peer-to-peer Projekt. Während des Jahres 2017 wurden die ersten Spiele in Niedersachsen erstellt. Eine Tabelle der ersten Touren findet ihr auf Seite 29, und eine aktualisierte Liste gibt es auf unserer Homepage. Wenn ihr selber bei euch eine Tour erstellen wollt, dann schaut doch mal in Kapitel 5.



QUERVERWEIS

siehe Tabelle auf Seite 54 sowie Kapitel 5.

Das Spielen der Touren ist eine tolle Möglichkeit, sich mit Ausgrenzung und Vielfalt auseinanderzusetzen. Bei solchen Themen kommen natürlich viele verschiedene Erfahrungen, Diskussionen und Fragen bei den Spieler*innen auf. Daher sehen wir in **MAP THE GAP** mehr als nur die eigentlichen Touren. Sie sollen der Anlass dafür sein, euch vorher und danach in eurer Gruppe mit den Themen zu beschäftigen. Im 4. Kapitel findet ihr konkrete Ideen zur Vor- und Nachbereitung.



TIPPS ZUM WEITERLESEN

www.mapthegap.de

HINTERGRÜNDE UND ZIELE DES PROJEKTS

MAP THE GAP möchte jungen Menschen einen einfachen und spielerischen Zugang zu den Themen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Vielfalt ermöglichen. Dazu nutzen wir den Gaming-Faktor. Die App leitet durch ein Spiel, in dem Kleingruppen gegeneinander antreten. Es gibt also eine Challenge, die gemeinsam angenommen wird. Durch die Bewegung unter freiem Himmel befinden sich die Teilnehmer*innen in einem ganz anderen Lernumfeld als z.B. in einem Klassenraum. Das Lernen wird so in ein Erleben mit mehreren Sinnen verwandelt.

Man bekommt erfahrungsgemäß schneller Zugang zu neuen Inhalten, wenn sie einen Bezug zur eigenen Lebenswelt haben. Deshalb setzt sich **MAP THE GAP** mit Diskriminierung bei euch zuhause in Niedersachsen auseinander. Jugendgruppen haben die Inhalte ausgewählt, damit sie möglichst nah an der Realität sind, die auch die Spielenden erleben. Durch die Nutzung der App kann außerdem die Medienkompetenz erhöht werden. Wir möchten mit **MAP THE GAP** Jugendliche erreichen, die sich noch nicht mit dem Thema auseinandersetzen, aber auch diejenigen mit neuem Denkstoff versorgen, die bereits auf Diskriminierung aufmerksam geworden sind oder sie selber erfahren. Eine Tour kann die Teilnehmer*innen nicht von ihren Vorurteilen befreien, geschweige denn die Diskriminierung in unserer Gesellschaft beenden. Sie kann aber ein Anstoß sein, sich im eigenen Umfeld und Alltag mit Vielfalt auseinanderzusetzen. **MAP THE GAP** will vorbeugen, dass junge Menschen ihre Vorurteile festigen oder vergrößern und stattdessen dazu anregen, sie zu hinterfragen. Wenn viele Menschen ihr eigenes Selbstbild und Weltbild hinterfragen, dann können daraus Veränderungen erwachsen. Gleichzeitig soll die App zur Prävention von Menschenfeindlichkeit und rechtsextremen Ideen dienen.



WICHTIG

Bei map the gap lernt man mit mehreren Sinnen und behandelt Themen, die nah an der Realität der Spielenden sind.

KONKRETE ZIELE DER MAP THE GAP TOUREN:

- » Fakten kennenlernen
- » Vorurteile als solche erkennen und hinterfragen
- » Diskussionen anregen
- » Empathie mit Betroffenen von Diskriminierung wecken
- » zum Nachdenken anregen
- » Sensibilität entwickeln für Ausgrenzung
- » einen bekannten Ort neu wahrnehmen
- » einen eigenen Standpunkt entwickeln

Wenn es um Vielfalt geht, ist es wichtig, dass Menschen mit verschiedenen Blickwinkeln und Lebenssituationen zu Wort kommen. Für die Erstellung der Touren von **MAP THE GAP** haben wir also versucht, möglichst viele verschiedene Menschen zu beteiligen. Die Teamer*innen von **MAP THE GAP** bringen unterschiedliche Erfahrungen mit und arbeiten immer im zu zweit. So können sie aus zwei Positionen heraus (z.B. ein Mann und eine Frau) mit den Jugendgruppen diskutieren. Auch die Jugendgruppen, die die Touren erstellt haben, sind sehr unterschiedlich. Manche kommen aus Jugendverbänden, wie den Pfadfinder*innen, dem Deutschen Roten Kreuz oder der Jugendfeuerwehr, andere aus der freien Jugendarbeit, wie z.B. Jugendtreffs. Einige Gruppen haben auch ein Interesse, das sie zusammenführt, z.B. ein Jugendparlament, die Menschenrechte, der Umweltschutz oder queere Jugendgruppen («queer» ist eine Sammelbezeichnung, unter der sich lesbische, schwule und bisexuelle Menschen finden, sowie Inter- oder Trans*Personen und diejenigen, die nicht eindeutig nur Mann oder Frau sind).



TIPPS ZUM
WEITERLESEN
UND -SEHEN

Frag eine queer
Person: Was heißt
queer sein?
bit.ly/2vG4rDY

Die Touren haben also einen Schwerpunkt, der von der jeweiligen Jugendgruppe gesetzt wurde. Gemeinsam haben alle **MAP THE GAP** Touren, dass sie sich immer mit verschiedenen Aspekten von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinandersetzen. Sie thematisieren in einer Tour zum Beispiel Sexismus, die Abwertung von Menschen mit Behinderungen, von Geflüchteten und Homofeindlichkeit. Eine andere Tour kann Rassismus, Antisemitismus und die Abwertung von Obdachlosen in den Fokus rücken. Die Teamer*innen haben vor dem Erstellen der Touren einen Workshop mit den Jugendgruppen gemacht, in dem stets die gleichen Grundlagen besprochen wurden. So haben alle **MAP THE GAP** Touren einen gemeinsamen Rahmen.

ORTE DER AUSGRENZUNG UND DER VIELFALT

Die Jugendgruppen haben Orte für die Touren ausgewählt, die sie mit Diskriminierung und Vielfalt verbinden: weil sie selber oder Freunde dort etwas erlebt haben, weil sie die Orte kennen oder weil sie bei ihren Recherchen auf interessante Geschichten gestoßen sind.

WAS FÜR ORTE FINDET MAN IN DEN TOUREN?

BEISPIELE FÜR ORTE DER AUSGRENZUNG

- » ein Schwimmbad, in dem Frauen (immer wieder) sexuelle Belästigung erleben
- » ein Sportplatz, auf dem einer Person of Color aus rassistischen Motiven Gewalt angetan wurde (Hassverbrechen)
- » Stolpersteine erinnern an die ehemaligen jüdischen Bewohner*innen in Häusern, die Opfer der Nationalsozialist*innen geworden sind; aber auch daran, dass Antisemitismus weiterhin ein großes Problem ist
- » ein Straßenschild, das an einen ehemaligen Kolonialherren erinnert
- » eine wärmende Entlüftungsanlage, an der Obdachlose übernachten

BEISPIELE FÜR ORTE DER VIELFALT

- » der Jugendtreff, der barrierefrei ist, und so Menschen mit Behinderung den Zugang erleichtert
- » die Kneipe, die Schwulen- und Lesbenabende anbietet
- » die Schule oder der Sportverein, die tolle Angebote für Geflüchtete haben
- » die Beratungsstelle, die Jugendlichen, die von Rassismus betroffen sind, einen sicheren Raum gibt
- » das Kunstobjekt, das auch in Blindenschrift erklärt ist
- » das soziale Kaufhaus

Aus solchen verschiedenen Orten wurde in jeder teilnehmenden Stadt eine Route erstellt. An den einzelnen Stationen stellt die App Fragen und liefert euch Informationen, regt zu Diskussionen an, oder die Teilnehmenden machen Fotos und Videos.

INHALTE DER TOUREN

Die App bietet ganz unterschiedliche Formen von Aufgaben an. Auch hier haben die Jugendgruppen selber ausgesucht, welche sie euch stellen wollen. Es folgt eine kurze Übersicht über die wichtigsten Aufgabentypen, die euch begegnen können:

Quizfragen: Mit den Quizfragen werden Fakten vermittelt. Vorurteile werden oft mit Aussagen untermauert, die nicht der Wahrheit entsprechen oder sogenannte Fake News sind. Dagegen wollen wir euch in den Touren ein paar überprüfbare Fakten präsentieren, die gängigen Vorurteilen widersprechen.

Diskussionen: »Was ist für euch eine Fremde oder ein Fremder?« – »Habt ihr euch schon mal diskriminierend verhalten?« – »Was würdet ihr tun, wenn ihr seht, dass jemand beschimpft wird?« Mit solchen Fragen soll die Diskussion zunächst in der Klein- und später auch in der großen Gruppe angeregt werden. Für Vielfalt ist es wichtig, verschiedene Standpunkte nebeneinander stehenlassen zu können; aber auch zu bemerken, wann eine Meinung andere Menschen verletzt oder diskriminierend ist. Im Austausch könnt ihr die Standpunkte und Erfahrungen der anderen Teilnehmer*innen kennenlernen und euch eine eigene Meinung bilden und verteidigen oder sie hinterfragen, weil ihr eine neue Sichtweise auf sie bekommt.

Infos: Zu den Stationen gibt es Hintergrundinfos oder Geschichten, was Betroffenen von Diskriminierung passiert ist. Manchmal sind es auch Videos oder Tipps zum Weiterlesen, die ihr später mit der Gruppe bearbeiten könnt. Dieses Wissen soll es euch ermöglichen, andere Lebensrealitäten kennenzulernen und empathisch zu sein.

Aufgaben: »Schreibt eine eigene Botschaft gegen Diskriminierung.« – »Macht ein Foto an einem Ort der Vielfalt.« – »Nehmt das Ergebnis eurer Diskussion als Audiodatei auf.« Mit den dabei entstehenden Inhalten kann die Gruppe auch nach dem Spielen der Tour noch weiterarbeiten. So verfügt ihr über Grundlagen, auf denen ihr die Fragen und Diskussionen in der Klasse oder im Gruppenraum weiterführen und nachbearbeiten könnt. Und ihr bekommt einen Einblick, was die anderen Kleingruppen auf der Tour erlebt und gelernt haben.

Am Ende jeder Tour gibt es die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen. Wenn euch etwas aufgefallen ist, ihr etwas immer schon mal sagen wolltet oder einfach eine tolle Idee habt, wie man die Stadt und das Zusammenleben besser gestalten kann, dann schreibt es in das Textfeld am Ende der Tour. Eure Anleiter*innen und die Projektleiter*innen haben Zugang zu den Infos und Medien, die ihr während einer Tour abspeichert. So gehen eure Ideen nicht verloren und können, euer Einverständnis vorausgesetzt, weitergegeben werden, z.B. an den oder die jeweilige*n Bürgermeister*in, damit er oder sie anhand eurer Ideen etwas bewegt.

Die Inhalte sind auf Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren zugeschnitten, aber natürlich ist es super, wenn Personen jeden Alters die Touren nutzen. Manche Touren sind etwas schwieriger als andere. Man legt in der Regel einige Kilometer zurück, daher solltet ihr vorher überlegen, ob alle Teilnehmer*innen eine solche Strecke schaffen. Die meisten Touren sind rollstuhlgerecht.

3

WO GIBT ES DIE ERSTEN TOUREN?



Stand 2017

MAPTHEGAP.DE



QUERVERWEIS

Kapitel 5

Vielen Dank an alle Jugendgruppen, die mitgemacht haben!

Euer Ort ist noch nicht dabei? Vielleicht habt ihr Lust, selber eine Tour bei euch zu erstellen? Dann schaut doch mal in Kapitel 5!

DAS *STERNCHEN:

- » Es möchte wie der Unterstrich alle Geschlechter einbeziehen. Es betont die Vielfältigkeit von geschlechtlicher Identität und vermeidet eine Assoziation von einer Lücke, einem Fehlen, das beim Unterstrich aufkommen kann.









PÄDAGOGISCHE NUTZUNG DER TOUREN

Mit **MAP THE GAP** werdet ihr nicht das gesamte große Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit mit allen dazugehörigen Problemen und Folgen vermitteln können. Aber das Spielen der Touren eignet sich sehr gut, um einen Überblick über die Bereiche Diskriminierung und Vielfalt zu bekommen und in das Thema einzusteigen. Um **MAP THE GAP** optimal nutzen zu können, empfehlen wir euch drei Schritte:

Vorbereitung à 90 min.

Tour spielen à 90 min.

Nachbereitung à 90 min.

Ihr braucht etwas Zeit, Lust und ein Smartphone. Alles Weitere ist in der App enthalten.

VORBEREITUNG DER TOUREN – WARUM IST DAS WICHTIG?

Eine intensive Vorbereitung ist nicht unbedingt notwendig, wird von uns aber ausdrücklich empfohlen. Sie sensibilisiert im Vorhinein für Diskriminierung und wird dabei helfen, dass die Beispiele von **MAP THE GAP** ernstgenommen und umfassender verstanden werden können. Letztendlich hilft sie, die Eindrücke aus der Tour zu steigern und zu vertiefen. So haben wir die Erfahrung gemacht, dass viele alltäglich genutzte Begriffe wie Diskriminierung oder Sexismus ganz unterschiedlich oder gar nicht verstanden werden. Deshalb ist es erst einmal wichtig, sie zu klären und mit der Gruppe zu definieren. Wenn ihr eine **MAP THE GAP** Tour spielen und vorbereiten wollt, dann solltet ihr auch über eure Rolle als Anleiter*in nachdenken und gemeinsam mit den Teilnehmenden ein paar Regeln aufstellen.

PERSÖNLICHE VORBEREITUNG FÜR DIE WORKSHOP-LEITER-INNEN



QUERVERWEIS

Definitionen dazu
findet ihr auf S. 11



WICHTIG

Menschen
machen häufig
unterschiedliche
Erfahrungen
aufgrund von
Diskriminierung und
Privilegien.



WICHTIG

Niemand soll zum
Sprechen gedrängt
werden! Wenn die
Teilnehmenden
etwas erzählen,
geschieht das immer
freiwillig.



WICHTIG

Wir empfehlen euch,
den Workshop zu
zweit anzuleiten.

Damit ihr **MAP THE GAP** als Methode in der Jugendarbeit oder im Schulunterricht nutzen könnt, ist es wichtig, als leitende Person einer Gruppe sensibel mit dem Thema Diskriminierung umzugehen. Das heißt nicht, dass ihr Profis im Thema Antidiskriminierung sein oder die Definitionen aller Kategorien von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auswendig können müsst. Es gibt aber Rahmenbedingungen, die helfen können, eine Atmosphäre zu schaffen, in der es niemandem unangenehm ist, Persönliches zu erzählen. Versucht im Kopf zu behalten, dass alle Menschen unterschiedliche Erfahrungen im Umgang miteinander machen, die oft mit Privilegien oder Diskriminierung zu tun haben.

Dabei solltet ihr euch auch bewusst machen, dass Fremd- und Selbstwahrnehmung sehr unterschiedlich sein können. Wenn ihr annehmt, dass eine Person diskriminiert wird, muss das nicht bedeuten, dass sie das auch so empfindet. Und selbst wenn sie institutionell und strukturell diskriminiert wird, hat sie vielleicht ein persönliches Umfeld, das nicht diskriminierend ist. In den meisten Gruppen gibt es aber durchaus Personen, die von Diskriminierung betroffen sind (auch wenn ihr nichts davon wisst). Für diejenigen kann es schwer sein, über ihre Erfahrungen zu berichten oder vor einer gesamten Gruppe offen zu sprechen. Deshalb solltet ihr niemanden drängen, sich zu äußern und auf die Haltungen und Befindlichkeiten aller Gruppenmitglieder achten.

Es ist erfahrungsgemäß gut, den Workshop zu zweit zu geben. Wenn eine weiße und eine Schwarze Person oder eine Frau und ein Mann das machen, kommen bereits zwei evtl. unterschiedliche Sichtweisen ins Spiel. Außerdem könnt ihr euch im Team gegenseitig unterstützen und besser auf die Teilnehmenden achten. Bitte denkt daran: Wenn ihr vor der Gruppe steht und diesen Workshop leitet, habt ihr eine Vorbildfunktion.

Lasst euch davon jedoch nicht zu sehr stressen, sondern seht es eher als Vorteil, dass auch nur kleine Veränderungen in eurer Wortwahl große Dinge bewirken können.

SPRACHE, DIE ALLE EINBEZIEHT UND EIN KLARES AUFTRETEN

- » Versucht während des Workshops darauf zu achten, nicht nur von »Lehrern« oder »Politikern« zu sprechen, sondern wählt eine Form der Einbeziehung von Frauen und Männern, mit der ihr euch wohlfühlt (zum Beispiel »Lehrer und Lehrerinnen«). Auch ein klares Auftreten gegen menschenverachtende Äußerungen, sei es ein rassistischer Witz oder die Bezeichnung eines Arbeitslosen als »Sozialschmarotzer«, sendet ein eindeutiges Signal an eure Gruppe und hilft, Diskriminierung vorzubeugen. Sprache ist sehr mächtig, bitte seid euch dessen bewusst.

Kurzum: Seid wachsam und sensibel für eure Handlungen und Sprache und die der Teilnehmenden. Reflektiert anschließend den Workshop, und falls euch im Nachhinein auffällt, dass zum Beispiel eine eurer Formulierungen verletzend gewesen sein könnte, spricht es an. Eigene Fehler in diesem Bereich zuzugeben, zeigt echten Willen zur Verbesserung unseres Miteinanders und wird vielleicht auch andere Menschen dazu bewegen, über Diskriminierung nachzudenken.

VORBEREITUNG DER TOUREN ZUSAMMEN MIT DEN TEILNEHMENDEN

Es ist sinnvoll, für die Dauer des Workshops einige Grundregeln aufzustellen. Mögliche Regeln sind:

- Alles Gesagte bleibt im Workshopraum und wird nicht nach außen getragen.
- Niemand wird für seine-ihre Meinung oder Erfahrung(en) ausgelacht.
- Meinungen werden neutral angenommen und dürfen nicht auf- oder abgewertet werden.
- Jede-r darf aussprechen.

Diese Regeln können je nach Gruppenzusammensetzung angepasst oder erweitert werden und gelten natürlich auch für euch als Moderator-inn-en.

Als Moderator-inn-en nehmt ihr eine besondere Rolle ein. Versucht, alle geäußerten Erfahrungen ernst zu nehmen. Es steht euch natürlich frei, welche und wie viele eurer persönlichen Erfahrungen ihr mit der Gruppe teilt, aber wenn die Jugendlichen das Gefühl haben, dass ihr euch öffnet, wird es ihnen selber auch leichter fallen.



WICHTIG

Benutzt eine
altersgerechte
Sprache!

Gerade wenn der Altersunterschied zwischen der Workshopleitung und den Teilnehmenden relativ groß ist, ist es wichtig darauf zu achten, in der Vorbereitung lebensnahe Beispiele und eine altersgerechte Sprache zu benutzen, damit nicht über die Köpfe der Teilnehmenden hinweg geredet wird und sie nicht das Gefühl bekommen, die Themen hätten nichts mit ihnen zu tun.

4

EINSTIEG IN DAS THEMA VORURTEILE UND DISKRIMINIERUNG

Wir stellen euch drei Methoden näher vor, die ihr zur Vorbereitung für die Touren nutzen könnt. Natürlich kann der Einstieg auch erweitert oder mit euren eigenen Methoden gestaltet werden.

DAS VORURTEILSBAROMETER

Material:

- beschreibbares Klebeband (z.B. weißes Kreppband)
- Stift

Ziel: Bewusstseinsschärfung für die Frage: Was ist ein Vorurteil und was denke ich/was denken andere darüber?

Durchführung:

Auf dem Boden wird mit Klebeband eine möglichst lange Linie gezogen. Mit dem Stift wird das eine Ende der Linie mit »Sehe ich genauso« und das andere mit »Sehe ich anders« beschriftet. Den Teilnehmenden werden Aussagen vorgestellt, zu denen sie sich entlang der Linie positionieren sollen. Dabei müssen sie

sich nicht an eines der beiden Enden stellen, sondern dürfen sich je nach Tendenz ihrer Meinung auch mittig einordnen. Nachdem alle Teilnehmer-innen ihren Platz gefunden haben, sollte der-die Moderator-in einige Teilnehmenden nach den Gründen für ihre Entscheidung befragen. Die Position kann noch gewechselt werden. Nachdem einige Stimmen gehört wurden, geht es weiter mit der zweiten Aussage.

Folgende Aussagen sollten behandelt werden:

- Es gibt einige nützliche Vorurteile.
- Es ist mein Recht, Vorurteile zu haben.
- Ich habe keine Vorurteile.
- Vorurteile führen generell zu Diskriminierung.

Zur Moderation helfen diese Fragen:

- Warum stehst du auf der »Sehe ich genauso«- bzw. »Sehe ich anders«-Seite?
- Nach welchen Kriterien hast du entschieden? Hast du ein Beispiel?
- Musstest du lange nachdenken, um dich zu entscheiden? Warum oder warum nicht?

Es ist für die Moderator-inn-en hilfreich, selber ein Verständnis von Vorurteilen und Diskriminierung zu haben. Dazu findet ihr mehr Argumente auf S. 6. Bei der Diskussion um Vorurteile ist es wichtig, nicht über ihren Inhalt zu diskutieren, sondern sie zunächst als solche zu erkennen. Wenn man ein Vorurteil entlarvt hat, kann man innehalten und sich ein Bild von einer Person machen, das nicht vom Vorurteil bestimmt wird. Gleichzeitig sollte natürlich niemand für seine Meinung vor der Gruppe bloßgestellt werden.

Zeit: etwa 30 Minuten

Quelle: Angelehnt an Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.: Methoden zu »Stereotype und Vorurteile«



QUERVERWEIS

Kapitel 2



MATERIAL

bit.ly/2vGsxbV

AUSEINANDERSETZUNG MIT EIGENEN VORURTEILEN – DER STECKBRIEF

Material:

- ein Stift pro Person
- die Vorlage »Steckbrief pro Person« bit.ly/2iEUGVg

Ziel: Die Methode soll helfen, den Teilnehmenden vor Augen zu führen, dass jede-r, bewusst oder unbewusst, Vorurteile hat.

Durchführung:

Die-Der Moderator-in teilt die Gruppe in Paare auf (die Gruppen können auch auf kreative Art und Weise eingeteilt werden; wichtig ist, dass möglichst diejenigen zusammenarbeiten, die einander noch nicht gut kennen). Dann erhalten die Teilnehmenden einen Stift und eine Kopie der Vorlage, die sie in der Mitte falten. Auf dem Zettel stehen in zwei Spalten die identischen allgemeinen Steckbriefangaben (Alter, Wohnform, Beruf oder Berufswunsch, Hobby, Sportart etc.). Jetzt können beide Personen jeweils die erste Spalte des Steckbriefs mit eigenen Angaben beantworten. Sind beide fertig, drehen sie die Blätter, sodass der-die Partner-in die Antworten nicht sieht, und geben den Zettel der-dem Partner-in. Auf der anderen Seite versuchen sie nun, den Steckbrief für das Gegenüber auszufüllen. Wenn beide fertig sind, geben sie einander ihre Zettel zurück, und jede-r hat ein Blatt, auf dem der eigene Steckbrief zweimal steht: einmal mit den eigenen Angaben und einmal mit den Vermutungen der anderen Person, die natürlich ganz anders aussehen können, z.B. weil sie auf Vorurteilen basieren. Die Paare haben nun Zeit, sich über ihre Steckbriefe auszutauschen, danach geht es zurück in das Plenum. Hier moderiert ihr die Auswertung der Ergebnisse.

Folgende Fragen bieten sich an:

- Was ist euch aufgefallen?
- Gab es große Unterschiede zwischen euren eigenen Angaben und der Fremdeinschätzung?
- Gab es Fragen, bei denen ihr komplett richtig lagt? Wenn ja, warum?

- Warum gab es Unterschiede zwischen euren eigenen Angaben und der Fremdeinschätzung?
- Wie kommt die Einschätzung über andere zustande?

Zeit: etwa 30 Minuten

Quelle: Ich denke, du bist... aus dem Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit des DGB-Bildungswerks Thüringen e.V. bit.ly/2iEUGVg

Dort findet ihr auch viele **weitere Methoden:** bit.ly/2gmUHws



Nach Durchführung einer oder beider Methoden ist es sinnvoll, über Vorurteile im Allgemeinen zu sprechen. Dazu kann euch folgender Diskussionsinput unterstützen. Es macht Sinn, die Teilnehmenden zuerst nach ihrer Einschätzung zur Definition, Funktion und Konsequenz von Vorurteilen zu fragen (und z.B. auf Moderationskarten zu sammeln) und dann ihre Aussagen zu ergänzen.

DISKUSSIONSINPUT ZU VORURTEILEN

Mögliche Definitionen von Vorurteilen

- Verallgemeinerungen, Vorannahmen, Stereotype
- bestimmte Merkmale werden einer ganzen Gruppe zugeschrieben
- Vorurteile beschreiben »Andere« als Gegensatz zum »Wir«

Funktionen von Vorurteilen

- Sie verringern Unsicherheiten
 - bieten Orientierung in einer komplexen Welt
 - blenden Widersprüche aus (vereinfachen)
- Sie stellen Wir und die Anderen her
 - sie erschaffen ein verallgemeinerndes Bild von den Anderen
 - sie denken die eigene Gruppe als Gegenteil zu den Anderen
 - Gegensätze in der eigenen Gruppen werden so unsichtbar gemacht
 - sie werten Andere ab und die eigene Gruppe auf

- Sie bewerten Wir positiv
 - die Abwertung der Anderen erzeugt gleichzeitig eine Aufwertung und ein positives Bild vom Wir
 - Aggressionen werden auf die Anderen geleitet
- Sie legitimieren/stärken Herrschaft
 - Vorurteile stärken Mehrheiten und die, die an der Macht sind
 - Sie ermöglichen Teilhabe an der Macht auf Kosten anderer

VORURTEILE + MACHT = (KANN FÜHREN ZU) DISKRIMINIERUNG

» Macht kann in vielen Formen auftreten: in einer Mehrheit sein, für die Öffentlichkeit (breite Masse) schreiben, Kanzler-in sein, eine Firma besitzen, Geld haben, sich auskennen, Verbündete haben ...

Quelle: Angelehnt an die Funktionen von Vorurteilen, in: Europahaus Aurich/ Anti-Bias-Werkstatt (Hg.): Methodenbox: Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit, Aurich 2007 (DVD).

Zeit: etwa 25 Minuten

VIelfALT UND DISKRIMINIERUNG IM ALLTAG – REDERUNDE

Eine Methode, sich dem Thema Vielfalt und Diskriminierung im Alltag zu nähern, ist das Spiel »Rederunde«. Hierbei diskutieren die Teilnehmer-innen in 2er- bis 4er-Gruppen Fragen zum Thema Diskriminierung.

Material:

- Stoppuhr
- Musik

Ziel: Thema anregen, Zuhören üben, Stellung beziehen, andere Meinungen kennenlernen

Durchführung: Alle Teilnehmenden bewegen sich zur Musik im Raum. Sobald die Musik von dem Moderator oder der Moderatorin gestoppt wird, sagt er oder sie eine Zahl zwischen 2 und 4 an. Die Teilnehmenden müssen sich dann so schnell wie möglich in 2er-, 3er- oder 4er-Gruppen zusammenfinden. Wenn sich alle gefunden haben, stellt der oder die Moderator-in eine Frage oder trifft eine Aussage. In den Gruppen hat nun jede Person kurz Zeit, zu der Frage oder Aussage Stellung zu beziehen. Dabei soll jedes Gruppenmitglied ungefähr den gleichen Redezeitanteil haben, sodass es Sinn macht, nach z.B. einer Minute ein Zeichen zu geben. Nach ein paar Minuten werden die Teilnehmenden mündlich oder per Musik aufgefordert, sich wieder stumm im Raum zu bewegen. Nach dem Signal suchen sich die Teilnehmenden, je nach angesagter Zahl, eine neue Gruppe. Die Reihenfolge der Schritte wird so lange beibehalten, bis alle vorbereiteten Fragen gestellt wurden.

Die Antworten sollen nicht nur knapp als »ja« oder »nein« ausfallen, sondern immer begründet und ausgeführt werden. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass die Gespräche nicht nur zwischen den besten Freunden bzw. Cliques-Mitgliedern stattfinden.

Folgende Fragen bieten sich an:

- Warum heißt du so, wie du heißt?
- Welche Sprache(n) sprichst du und warum?
- Welche Erfahrungen hast du mit Geflüchteten bisher gemacht?
- Können körperlich eingeschränkte Personen dein Schulgebäude, Vereinsheim o.ä. hindernisfrei betreten?
- Sind dir bei dir selber in der letzten Zeit Vorurteile aufgefallen?
- Woher kommen deine eigenen Vorurteile?

Je nach Alter der Teilnehmenden, zeitlicher Möglichkeit und Gruppenkonstellation (beispielsweise bei Betroffenen von Diskriminierung) sollten die Fragen angepasst werden. Es hat sich bewährt, etwa fünf bis sechs Fragen zu stellen.

Im Anschluss sammeln sich die Teilnehmenden wieder im Stuhlkreis, und die Methode wird im Plenum ausgewertet. In diesem Schritt tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Eindrücke und Erlebnisse aus. Eine Auf- oder Abwertung einzelner Meinungen und Antworten aus dem ersten Schritt soll nicht stattfinden.

Folgende Fragen zu Anmoderation bieten sich an:

- Wie fühlt ihr euch nach den Fragen?
- Hat euch die Zeit gereicht, um alle Aspekte der Frage zu beantworten?
- Welche Frage war die schwierigste für euch? Warum?
- Bei welchen Punkten gab es besonders großen Redebedarf? Ist es euch leichter gefallen, zuzuhören oder selbst zu sprechen?

Zeit: etwa 40 Minuten



Quelle: Angelehnt an Redestühle aus: Europahaus Aurich/Anti-Bias-Werkstatt (Hg.): Methodenbox: Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit, Aurich 2007 (DVD). Dort findet ihr auch viele weitere Methoden.

NUTZUNG DER MAP THE GAP TOUREN

Mit den Touren von **MAP THE GAP** könnt ihr bei euch zuhause, auf Klassenfahrt oder Gruppenreise Vielfalt entdecken. Ihr findet die Touren in der App, geht dann zum Startpunkt der Route – und los geht's!

RAHMENBEDINGUNGEN

Die **MAP THE GAP** Stadttouren dauern etwa 60 – 90 Minuten. Um die App in der Jugendarbeit oder Schule zu nutzen, braucht ihr pro spielende Kleingruppe ein mobiles, internet- und GPS-fähiges Endgerät in Form eines Smartphones oder Tablets mit Betriebssystem Android oder iOS (Apple). Die aktuellen Geräte erfüllen diese Voraussetzungen in der Regel. Diese müssten

die Teilnehmenden entweder selber mitbringen oder von euch oder eurer Organisation gestellt werden.

Die Kleingruppen sollten idealerweise aus drei bis vier Personen bestehen. Bevor ihr die Tour spielt, braucht ihr einen Internetzugang. Die Daten der einzelnen Touren werden nämlich vor dem Beginn heruntergeladen, damit ihr die App unterwegs offline spielen könnt. Plant dafür Zeit ein oder bittet die Jugendlichen, die App vor Beginn des Workshops auf ihr Smartphone/Tablet zu laden. Auch nach der Tour wird kurzzeitig eine Internetverbindung benötigt, um den Upload der Ergebnisse durchzuführen. Ihr könnt euch die Ergebnisse der Touren in der Nachbereitung ansehen und damit gemeinsam weiterarbeiten. Die Auswertung der Gruppenergebnisse muss vor Nutzung der Tour von der Moderatorin oder dem Moderator auf der Internetseite von **MAP THE GAP** aktiviert werden.



WICHTIG

Ihr braucht pro Kleingruppe ein Smartphone oder Tablet (Android oder iOS) und vor dem Spielen eine Internetverbindung, um die map the gap App und die Daten der Tour herunterzuladen.

UM DIE ERGEBNISSE Eurer TOUR ZU ERHALTEN, FOLGT DIESEN SCHRITTEN:

1. Ihr geht auf www.mapthegap.de und sucht euch die Tour aus, die ihr spielen möchtet.
2. Auf der Seite der ausgewählten Tour geht ihr auf Bound-Challenge erstellen (ein Bound ist eine Tour).
3. Dort gebt ihr einen Namen für eure Gruppe ein (Name der Bound-Challenge) und die E-Mail-Adresse, an die die Ergebnisse geschickt werden sollen.
4. Dadurch wird automatisch eine Start-Anleitung erstellt, die ihr herunterladen und z.B. ausdrucken oder am PC-Bildschirm zeigen könnt, damit alle Teilnehmenden den richtigen QR-Code scannen.
5. Sobald nun die ersten Kleingruppen die Tour gespielt haben, bekommt ihr eine Mail an die von euch angegebene E-Mail-Adresse mit einem Link.
6. Wenn ihr dem Link folgt, findet ihr die Ergebnisse aller Spielenden, die mit eurem QR-Code auf der Start-Anleitung die Tour gespielt haben.]



WICHTIG

Damit ihr die Ergebnisse, Fotos und Antworten eurer Gruppe nach dem Spielen anschauen und auswerten könnt, müsst ihr vor der Tour www.mapthegap.de besuchen und dort diese Anleitungsschritte befolgen.

**WICHTIG**

Gespielt wird in
Kleingruppen von
3 bis 4 Personen.

DIE APP – WIE WIRD GESPIELT?

Wenn ihr alle Voraussetzungen erfüllt habt und die App und die Tour auf die Geräte heruntergeladen wurden, teilt ihr die Teilnehmenden in Kleingruppen ein. Die Gruppen sollten aus drei bis vier Personen bestehen und in der Lage sein, eigenständig, auf sich gestellt und ohne Hilfe der Moderator-inn-en die Tour spielen zu können.

WEIST VOR DEM START AUF FOLGENDE DINGE HIN:

- » Bevor es losgeht, muss das GPS eingeschaltet werden.
- » Macht einen Treffpunkt und eine Uhrzeit aus, um euch nach der Tour wiederzufinden.
- » Die Gruppenmitglieder sollten sich darauf einigen, dass alle Texte und Aufgaben, die in der App angezeigt werden, immer laut vorgelesen werden, sodass alle über dieselben Infos verfügen.
- » Die Aufgaben sollen gemeinsam gelöst werden.
- » Alle sind für die Sicherheit der anderen im Straßenverkehr mitverantwortlich.
- » Niemand wird alleine zurückgelassen.

Damit die Kleingruppen nicht einander treffen und eine große Gruppe bilden, sollte die zweite Gruppe einige Minuten nach der ersten Gruppe starten. Die dritte dementsprechend nach der zweiten. Die Startphase können die Gruppen beispielsweise nutzen, um sich einen Teamnamen auszudenken.

Grundsätzlich ist es erforderlich, einen Bound von Start bis Ziel ohne Unterbrechung durchzuspielen. Eine Auslassung einzelner Stationen oder eine Kürzung der Tour würde den Spielverlauf und Lerneffekt behindern, da einzelne Aspekte von Diskriminierung und Vielfalt übergangen würden und sich so kein umfassendes Bild über die Situation vor Ort ergäbe. Allerdings kann es immer passieren, dass technische Probleme es verhindern, einen bestimmten Ort zu finden oder eine Aufgabe zu erfüllen. Dann ist es besser, die Station ungespielt zu überspringen, als die ganze Tour abzuberechnen. Falls euch so etwas passiert,

schreibt uns bitte. Kontaktdaten findet ihr am Anfang der Broschüre. Wir versuchen dann schnellstmöglich, die Ursache zu finden und zu beheben.

NACHBEREITUNG DER TOUREN

Die Nachbereitung der Touren ist wichtig, damit beim Spielen aufgekommene Fragen nicht unbeantwortet bleiben und die Jugendlichen mit einem guten Gefühl und vielleicht sogar eigenen Handlungsideen aus dem Projekt gehen können.

AUSWERTUNG IN DER GRUPPE: FRAGENKATALOG UND RAUM FÜR REFLEXION

Direkt nach der Tour oder beim nächsten Gruppentreffen ist es zunächst einmal wichtig, die Jugendlichen erzählen zu lassen.

Mögliche Fragen zur Anregung eines Austauschs:

- Wie fandet ihr die Tour? Wie hat euch das Spiel gefallen?
- Habt ihr noch offene Fragen?
- Gab es Dinge, die euch besonders gut gefallen haben?
- Welche Formen von Diskriminierung habt ihr bemerkt und wie wurden sie vorgestellt?
- Gab es auch positive Beispiele, wie Orte der Vielfalt?
- Waren Dinge, die in der Tour erzählt wurden, neu für euch, oder wusstet ihr das meiste schon?
- Stimmt ihr persönlich mit den Meinungen, die in der Tour vertreten wurden, überein? Warum? Warum nicht?
- Hat etwas nicht funktioniert? Was hat euch gefehlt?
- Wie habt ihr euch während der Tour gefühlt?
- Habt ihr eigene Ideen für geeignete gute Stationen? Was würdet ihr anderen Leuten gerne zeigen?

WEITERARBEIT MIT DEN DIGITALEN ERGEBNISSEN DER TOUREN

Vor dem Spielen der Tour habt ihr eine E-Mail-Adresse angegeben und könnt jetzt auf die Ergebnisse der Teilnehmenden zugreifen.



QUERVERWEIS

Wie das geht,
findet ihr auf S. 45

Ihr könnt diese Ergebnisse in Ergänzung zu den bei der Nachbereitung gestellten Fragen nutzen: Schaut euch gemeinsam die Fotos oder Videos an, die die Jugendlichen während der Tour evtl. gemacht haben. Bittet die Gruppen, die zentralen Punkte ihrer Diskussionen mit der ganzen Klasse zu teilen. Sprecht darüber und klärt aufkommende Fragen.

Falls euch bei der Betrachtung der Ergebnisse auffällt, dass einige Aufgaben gar nicht oder nicht ernsthaft beantwortet wurden, ist es ratsam, das bei der Nachbereitung anzusprechen. Denn es muss nicht bedeuten, dass die Jugendlichen keine Lust hatten, sondern könnte ein Zeichen dafür sein, dass dieses Thema beispielsweise aufgrund persönlicher Diskriminierungserfahrungen eine Abwehrhaltung hervorgerufen hat oder schlicht zu schwer war. Andere Gründe könnten technische Probleme oder die Unverständlichkeit der Frage sein. Falls das der Fall war, schreib uns bitte eine Mail, und wir versuchen, das Problem zu beheben (Kontaktdaten am Anfang der Broschüre).

Solltet ihr in der Auswertung feststellen, dass die Gruppe oder einzelne Jugendliche spannende Ideen entwickelt haben oder Wünsche aufkamen, wäre es schön, diese auszuführen und auszuformulieren. Wenn genug Zeit dafür ist, könnt ihr sie im Plenum noch einmal zusammenfassen und präzisieren und z.B. an eure-n Bürgermeister-in, Ortsvorsteher-in oder andere Entscheidungsträger-innen weiterreichen. Außerdem kann die Lokalpresse ein wichtiger Verbündeter für euch sein und weitere Unterstützer-innen für eure Ideen mobilisieren. Mit ein wenig Geduld kann also einer eurer Vorschläge ganz konkrete Züge annehmen und etwas bewirken. Mit **MAP THE GAP** als Impulsgeber-in und euren Ideen könnt ihr eure Kommune oder Stadt zu einem besseren Ort machen!



WICHTIG

Gebt gute Ideen
der Jugendlichen
an Verantwortliche
vor Ort weiter!

BEISPIEL:

- » Bei einer **MAP THE GAP** Tour kommt eine Jugendgruppe an einem Rathaus vorbei, das nicht barrierefrei ist. Also gelangen Rollstuhlfahrer-innen oder Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung nicht ohne Hilfe an diesen zentralen Ort, wo sie beispielsweise ihren Personalausweis beantragen können. Nach dieser Entdeckung schreiben die Jugendlichen einen Brief an den-die entsprechende-n Bürgermeister-in. Mit Unterstützung der Lokalpresse und weiteren Jugendgruppen aus der Umgebung findet dann ein Treffen mit dem-der Bürgermeister-in statt. Nach einiger Zeit wird das Rathaus als barrierefrei renoviert und ist dank eurer Initiative für alle Menschen leicht zugänglich.

4

EIGENE POSITION IN DER GESELLSCHAFT – DIE POWER FLOWER

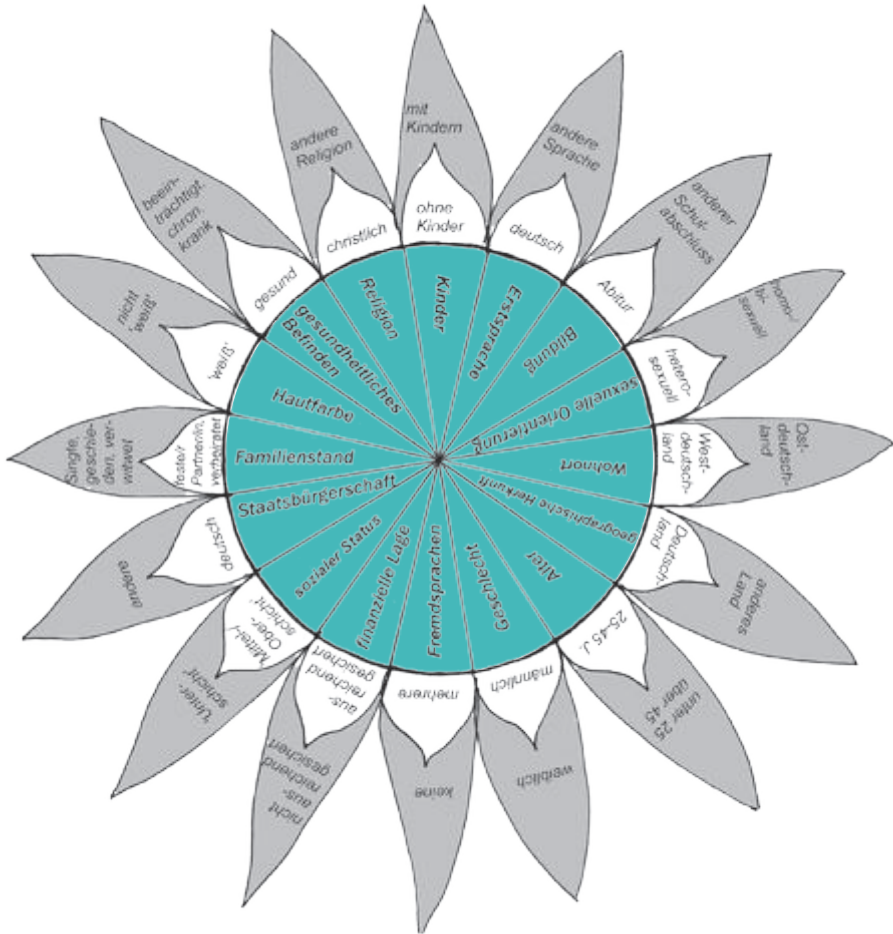
Um **MAP THE GAP** abzuschließen, ist es hilfreich, die eigene Positionierung in gesellschaftlichen Machtverhältnissen zu reflektieren. Eine Methode dafür ist die Power Flower. Diese solltet ihr allerdings mit einer Gruppe durchführen, deren Mitglieder etwas älter sind oder schon ein gutes Verständnis von Diskriminierung haben. Eine Alternative für jüngere Leute ist z.B. die Methode Ich – Ich nicht! in: Europahaus Aurich/ Anti-Bias-Werkstatt (Hg.): Methodenbox: Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit, Aurich 2007 (DVD). Ihr findet sie auch hier: bit.ly/2wldA6X



MATERIAL

Material:

- ein Stift pro teilnehmende Person
- ein Arbeitsblatt Power Flower pro teilnehmende Person



Anti-Bias-Werkstatt 2007

Quelle: ELRU (Early Learning Resource Unit)/Shifting paradigms: Using an anti-bias strategy to challenge oppression and assist transformation in the South African context, Capetown 1997, Rustica Press. Diese Version entspricht nicht den aktuellen Weiterentwicklungen in der Anti-Bias-Werkstatt.

Ziel: Reflexion der eigenen gesellschaftlichen Positionierung; erkennen, welchen sozialen Gruppen man angehört; Vielschichtigkeit der eigenen Identität erkennen; sich eigener Privilegien bzw. Machtstellungen bewusst werden

Durchführung: Teilt allen Teilnehmenden das Power Flower-Arbeitsblatt aus. Anschließend erklärt ihr, dass im Inneren der Blume Merkmale stehen, die zur menschlichen Identität gehören und die alle Menschen besitzen, wie z.B. Herkunft, Geschlecht, Familienstand, Wohnort etc. Gleichzeitig handelt es sich dabei um Kategorien, die sozial hergestellt, also nicht naturgegeben sind, sondern eine Bedeutung haben, weil unsere Gesellschaft sie ihnen verleiht. Sie haben aber dennoch reale Auswirkungen. Menschen werden anhand dieser Kategorien unterschiedlich privilegiert behandelt. In den inneren Blütenblättern sind die zu den einzelnen Kategorien gehörigen, in Deutschland strukturell privilegierten Gruppen und in den äußeren Blütenblättern die tendenziell nicht privilegierten Gruppen aufgeführt. Nennt dazu altersgerechte Beispiele.

Alle Teilnehmenden sollen entweder das innere oder äußere Blütenblatt markieren, je nachdem, welchem sie sich zugehörig fühlen. Wenn sie sich keinem der beiden Blütenblätter zuordnen können, ist das Hinzufügen eines dritten Blütenblattes erlaubt. Die eigene Zugehörigkeit kann sich auch im Laufe des Lebens ändern. Je nach Bedarf können noch weitere Kategorien ergänzt werden (z.B. Körper: der »Norm«/nicht der »Norm« zugehörig). Grundsätzlich ist die Entscheidung, welches Blütenblatt markiert wird, der Selbsteinschätzung der Teilnehmenden überlassen. Außerdem ist die Power Flower privat, und was markiert wurde, wird später nicht im Plenum besprochen.

Mögliche Fragen für den Austausch im Plenum:

- Wie ist es euch mit der Übung ergangen?
- Welche Zuordnung ist euch schwer gefallen, welche nicht? Warum?
- Bei welchen Zugehörigkeiten/Blütenblättern warst du besonders unsicher? Warum?
- Wie fühlt es sich an, in der inneren bzw. der äußeren Gruppe zu sein?
- Stimmt dein Gefühl mit der Einteilung der Power Flower in »privilegiert« und »nicht privilegiert« überein? Fühlst du dich genauso (nicht) privilegiert, wie in der Power Flower aufgezeigt?

- Gibt es Situationen, Kontexte oder Gruppen, in denen sich die Verhältnisse verschieben, in denen Privilegierung zur Diskriminierung wird oder umgekehrt?
- Bedeuten dir die Zugehörigkeiten alle gleich viel und sind sie dir immer bewusst?
- Haben die einzelnen Zugehörigkeiten in der Gesellschaft das gleiche Gewicht?
- Ist die Zugehörigkeit zu den Kategorien in den Blütenblättern deine eigene freiwillige Entscheidung, oder wurde diese Zugehörigkeit »von außen« zugewiesen? Welche Konsequenzen können daraus entstehen?
- Ist die Zugehörigkeit zu den Blütenblättern veränderbar?
- Wie und wann können wir auch in marginalisierten (also unterprivilegierten) Positionen Macht ausüben?
- Wie geht es euch mit eurer Macht bzw. Ohnmacht?
- Wie könnt ihr eure Macht positiv nutzen? Wie könnt ihr sie nutzen, um die Machtverhältnisse zu verändern?

Die Diskussion sollte beinhalten, dass es wichtig ist, die eigene Positionierung zu kennen, wenn wir uns mit Unterdrückungsstrukturen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen und der Austausch über unterschiedliche Positionierungen ermöglichen es, Empathie für andere zu entwickeln und verantwortungsvoll zu handeln. Es geht nicht darum, Schuldgefühle wegen »angeborener« Privilegien zu provozieren, sondern darum, zu einem bewussten Umgang mit den eigenen Möglichkeiten zu ermutigen, sowie dazu aufzurufen, Macht auch positiv zu deuten und für Gerechtigkeit einzusetzen. Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Machtasymmetrien aktiv entgegengewirkt werden kann.

Zeit: 40 - 60 min

Quelle: angelehnt an Power Flower in: Europahaus Aurich/Anti-Bias-Werkstatt (Hg.): Methodenbox: Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit, Aurich 2007 (DVD).



MATERIAL

bit.ly/2voD7ib

Weitere Infos zur Methode findet ihr auf dem Portal Intersektionalität



MUSTERWORKSHOPPLAN

Für drei Blöcke à 90 Minuten (ideal für Schulen oder die Gruppenstunde)

Altersgruppe: 14 - 18 Jahre (ideal)

Abkürzungen: TN = Teilnehmende, M = Moderator-in, mtg = **MAP THE GAP**

VORBEREITUNGSPHASE:

Wie lang?	Was?	Wer?	Ziel?	Womit?	Seite?
15 min	kurze Präsentation der/s M dazu, was die TN bei mtg erwartet	M	Die TN wissen, was auf sie zukommt	- evtl. mit Beamer und Laptop - Internetseite von mtg	23 - 29
25 min	Vorurteilsbarometer	M klebt Klebeband als Linie, markiert Endpunkte M stellt den TN Fragen	Bewusstseinsschärfung für die Frage: Was ist ein Vorurteil und was denke ich/was denken andere darüber?	- Klebeband - Stifte	38
30 min	Steckbrief	M teilt Vorlagen aus, erklärt die Aufgabe, moderiert die Auswertung	Die TN erkennen, dass jede-r Vorurteile hat	- Vorlage - Stifte	40
20 min	Input Vorurteile	M zusammen mit den TN erarbeiten die Funktionen und Folgen von Vorurteilen	TN können Funktionen und Folgen von Vorurteilen erläutern	- Tafel/Flipchart o.ä. - evtl. Moderationskarten und Stifte	41
10 min	Einführung, »Spielregeln«	M	Die TN wissen, wie sie die Tour spielen	- Smartphone, - Tablet, - Internet	46
60 - 90 min	Tour spielen	TN	Die TN finden Orte der Vielfalt und Diskriminierung, Diskussionen werden angeregt	- Smartphone, - Tablet	27

NACHBEREITUNGSPHASE:

Wie lang?	Was?	Wer?	Ziel?	Womit?	Seite?
20 min	Rückmeldungen zum Bound	M erfragt bei den TN, wie ihre Eindrücke, Erfahrungen mit dem Bound waren	Alle TN wissen, was die jeweils anderen erlebt haben	-Tafel/ Flipchart o.ä.	47
40 min	digitale Auswertung des Bounds: wieso ist z.B. genau das Selfie entstanden oder sind genau diese Antwortmöglichkeit ausgewählt worden?	M geht mit den TN digital nochmal alle Stationen durch	vertiefter Austausch über die Tour	- Laptop - Beamer	48
30 min	Brainstorming → wie kann ich mich gegen Diskriminierung einsetzen?	Sammlung von weiteren Orten, der Vielfalt und der Ausgrenzung → Sammlung von Forderungen, mit denen die TN weiterarbeiten können (siehe 4.3.2), eigene Ideen	M zeigt zusammen mit den TN Möglichkeiten auf, wie man sich gegen Diskriminierung und für Vielfalt einsetzen kann	- Tafel/ Flipchart o.ä.	

FÜR EINEN PROJEKTTAG, WÄHREND EINER KLASSENFAHRT ODER EINES SEMINARS

Dauer: 5 Stunden + Pausenzeiten

Altersgruppe: 14 - 18 Jahre (ideal)

Wie lang?	Was?	Wer?	Ziel?	Womit?	Seite?
15 min	kurze Präsentation der/s M darüber, was die TN bei mtg erwartet	M	Die TN wissen, was auf sie zukommt	- evtl. mit Beamer und Laptop - Internetseite von mtg	23 - 29
30 min	Rederunde	M stellt die Fragen und moderiert das Plenum	Die TN erkennen, dass jede-r eigene Vorstellungen zu den Fragen hat	- evtl. Musik - Stoppuhr	42
30 min	Steckbrief	M teilt Vorlagen aus, erklärt die Aufgabe, moderiert die Auswertung	Die TN erkennen, dass jede-r Vorurteile hat	- Steckbrief - Stifte	40
20 min	Input Vorurteile	M zusammen mit den TN erarbeiten die Funktionen und Folgen von Vorurteilen	TN können Funktionen und Folgen von Vorurteilen erläutern	-Tafel/Flipchart o.ä. - evtl. Moderationskarten und Stifte	41
10 min	Einführung, »Spielregeln«	M	Die TN wissen, wie sie die Tour spielen	Smartphone, Tablet, Internetzugang	46
60 - 90 min	Tour spielen	TN	Die TN finden Orte der Vielfalt oder Diskriminierung vor, Diskussionen werden angeregt	Smartphone, Tablet	27

PÄDAGOGISCHE NUTZUNG DER TOUREN

15 min	Rückmeldungen zum Bound	M erfragt bei den TN, wie ihre Eindrücke, Erfahrungen mit dem Bound waren	Alle TN wissen, was die jeweils anderen erlebt haben	-Tafel/Flipchart o.ä.	47
30 min	digitale Auswertung des Bounds: wieso ist z. B. genau das Selfie entstanden ist oder sind genau diese Antwortmöglichkeit ausgewählt worden?	M geht mit den TN digital noch einmal alle Stationen durch	vertiefter Austausch über die Tour	- Laptop - Beamer	48
40 min	Power Flower	M teilt Power Flowers aus	der eigene Standpunkt in der Gesellschaft wird den TN klar	- Power Flower - Stifte	49
20 min	Brainstorming → wie kann ich mich gegen Diskriminierung einsetzen? Was sind unsere Ideen?	Sammlung von weiteren Orten der Ausgrenzung und der Vielfalt → Sammlung von Forderungen, mit denen die TN weiterarbeiten können (siehe 4.3.2)	M zeigt zusammen mit den TN Möglichkeiten auf, wie man sich gegen Diskriminierung und für Vielfalt einsetzen kann	Tafel/Flipchart o.ä.	

4

Dieser Musterworkshopplan ist natürlich nur ein Vorschlag, wie ihr **MAP THE GAP** einbetten könnt. Ihr könnt gerne eigene Methoden nutzen oder die vorgestellten modifizieren, um den Ablauf an eure Bedürfnisse anzupassen. Und obwohl sie hier nicht aufgeführt sind – denkt bitte immer an ausreichend Pausen! Meistens ist es ergiebiger, weniger Zeit in die Methoden zu investieren und dafür ausführlich über das Erlebte und die Ideen der Teilnehmenden zu sprechen.

WEITERE EINBETTUNG DER TOUREN

MAP THE GAP könnt ihr nicht nur im Schulunterricht oder in der Gruppenstunde nutzen. Weitere Möglichkeiten sind zum Beispiel: bei Projekttagen zum Thema Vielfalt und Diskriminierung, bei Schulfesten, als Aktion am letzten Tag vor den Ferien, bei Klassenfahrten, Jugendfreizeiten, Ferienaktionen, in der Jugendherberge, als Ausflug zu einer Tour in Niedersachsen und vieles mehr. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Auch ist es kein Muss, Politiklehrer-in oder Multiplikator-in der politischen Jugendarbeit zu sein, um **MAP THE GAP** zu nutzen. Jeder in der Jugendarbeit Tätige kann loslegen und mit ihren-seinen Jugendlichen **MAP THE GAP** ausprobieren.

4

DER BINDESTRICH:

- » Der Strich zwischen den geschlechtsspezifischen Silben verdeutlicht sowohl das Verbindende als auch das Trennende zwischen den Geschlechtern durch die Zweideutigkeit des Trenn-/Bindestrichs. Zugleich symbolisiert der Strich, dass es etwas zwischen den beiden Geschlechtern gibt, das ebenso zur Gesellschaft gehört. Dieses »etwas« soll nicht als Leerstelle wahrgenommen werden, es kann daneben oder dazwischen liegen, verbinden oder auch, durch den einfachen Lesefluss, übersehen werden.

TOUREN SELBER ERSTELLEN

Wenn es bei euch noch keine **MAP THE GAP** Tour gibt oder ihr zusätzlich zu der vorhandenen noch auf einen besonderen Teilbereich von Diskriminierung oder Vielfalt aufmerksam machen wollt, dann erstellt doch selber eine Tour!

Workshop bei euch vor Ort

Ihr habt die Möglichkeit, Multiplikatorinnen vom **MAP THE GAP** Team für einen zweieinhalbtägigen Workshop einzuladen. Sie erarbeiten das Thema Diskriminierung im Rahmen des Workshops pädagogisch mit eurer Gruppe. Die Teamer_innen bringen die technische Ausstattung mit, entwickeln mit euch gemeinsam die Aufgaben für die App und stellen das Ergebnis in die **MAP THE GAP** App. So können viele andere Jugendliche EURE Ideen kennenlernen!

Gruppe und Rahmenbedingungen

Damit der Workshop sinnvoll durchgeführt werden kann, sollte die Gruppe aus nicht weniger als 8 und nicht mehr als 15 Teilnehmerinnen bestehen. Diese sollten, je nach Gruppenzusammensetzung, zwischen 12 und 27 Jahren alt sein. Es können sich also sowohl Gruppen aus Teenagerinnen als auch Zwanzigerinnen anmelden, der Altersunterschied innerhalb der Gruppe sollte jedoch nicht mehr als sechs Jahre betragen, damit das Thema altersgerecht behandelt werden kann. Falls diese Rahmenbedingungen nicht vollständig auf eure Gruppe zutreffen, ihr aber gerne einen **MAP THE GAP** Workshop machen würdet, meldet euch einfach bei uns - wir finden bestimmt eine Lösung. Wir passen die Workshopzeiten auch gerne an eure Bedürfnisse an.

Außerdem sollte eine Ansprechperson vor Ort sein, die sich um einen geeigneten Raum und etwas Verpflegung kümmert. Alles andere, wie zum Beispiel die benötigte Technik, bringen wir mit.

DER DYNAMISCHE UNTERSTRICH:

- » Der dynamische Unterstrich will darauf aufmerksam machen, dass Geschlecht eine konstruierte Kategorie ist. Beim Gender_Gap wird der Unterstrich zwischen der männlichen und der weiblichen Form gesetzt. Der dynamische Unterstrich kann dagegen an jeder Stelle des Wortes stehen, außer an der, wo männliche und weibliche Formen getrennt werden. So drückt er aus, dass auch Geschlecht keine klaren Grenzen zwischen männlich und weiblich hat.
- » Mehr dazu: Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_Ortungen statt Tatenlosigkeit. bit.ly/2ohN218





... Weitere Publikationen
sind auf der ARUG-ZDB-Website
zu finden: www.arug-zdb.de



KEIN RAUM FÜR RECHTS

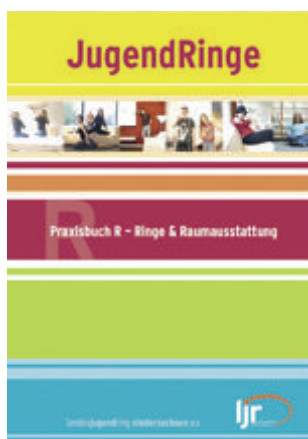
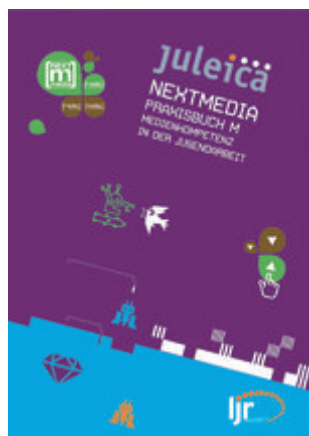


www.kein-raum-fuer-rechts.de

juleica

Praxisbücher
für Jugendleiterinnen
und Jugendleiter

... im ljr-Shop
ljr.de/shop
bestellen oder
downloaden.



SCHLAGWORTVERZEICHNIS

A

App 4, 23, 25, 35, 44, 46, 59

Ausgrenzung 6 - 10, 15, 16, 18

D

Demokratie 4, 6, 10, 42, 44, 49, 52

Diskriminierung 6 - 10, 13 - 18

G

Gesellschaft 6 - 9, 11, 13, 14 - 17

Gleichwertigkeit 6, 10, 14, 15

Gruppenbezogene Menschen-
feindlichkeit 4, 10, 17, 18, 25, 35

H

Hassverbrechen 7, 8, 27

I

Ideologie der Ungleichwertigkeit 14

Intersektionalität 13, 14, 52

J

Jugendarbeit 4, 9, 23, 26, 36, 39, 44, 58

M

Map The Gap 8 - 10, 18

N

Niedersachsen 4, 23 - 25, 58

O

Orte 4, 9, 23, 24, 27

P

Prävention 10, 25

Privilegien 9, 36, 50, 52

Q

QR-Code 45

S

Smartphone 4, 23, 24, 35, 44, 45

T

Teilnehmende 27, 35 - 41, 43 - 46, 48, 49, 51

Touren 5, 23, 24, 26 - 29, 35, 37, 38, 44 - 48

V

Vielfalt 4 - 9, 16, 18, 23 - 28

Vorurteile 6 - 10, 14 - 18, 23, 25, 26, 28, 38 - 43

VIelfalt ENTDECKEN!

- In ganz Niedersachsen Touren mit dem Smartphone spielen
- Was ist Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit?
- Diskriminierung und Vielfalt
- map the gap Touren in Schule und Jugendarbeit nutzen
- Methoden zur pädagogischen Vor- und Nachbereitung

www.mapthegap.de

Das Projekt wird aus Mitteln des
Niedersächsischen Ministeriums für
Wissenschaft und Kultur gefördert.



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**